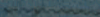


Bekkersdie Liedertafel.



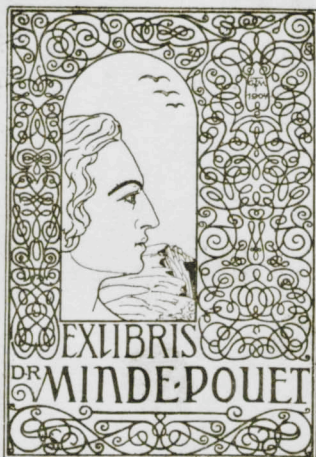
Gesänge

für

Frauen- und Männerstimmen.

1862





Beltersche Liedertafel.

---

efänge

für

Frauen- und Männerstimmen.



Berlin.

Gedruckt bei W. Formetter.

1862.

Wissenschaftliche  
Zentralbibliothek  
von Groß-Berlin



I.  
Bundeslied,  
von  
Goethe und Zelter.

---

In allen guten Stunden,  
Erhöht von Lieb' und Wein,  
Soll dieses Lied verbunden  
Von uns gesungen sein!  
Uns hält der Gott zusammen,  
Der uns hierher gebracht.  
Erneuert unsre Flammen,  
Er hat sie angefaßt.

So glühet fröhlich heute,  
Seid recht von Herzen eins!  
Auf, trinkt erneuter Freude  
Dies Glas des echten Weins!  
Auf, in der holden Stunde  
Stoßt an, und küßet treu,  
Bei jedem neuen Bunde,  
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,  
Und lebt nicht selig drin?  
Genießt die freie Weise  
Und treuen Brudersinn!  
So bleibt durch alle Zeiten  
Herz Herzen zugekehrt;  
Von keinen Kleinigkeiten  
Wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet  
Mit freiem Lebensblick,  
Und alles, was begehnet,  
Erneuert unser Glück.  
Durch Grillen nicht gebränget,  
Verknißt sich keine Lust;  
Durch Zieren nicht geenget,  
Schlägt freier unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter  
Die rasche Lebensbahn,  
Und heiter, immer heiter  
Steigt unser Blick hinan.  
Uns wird es nimmer bange,  
Wenn alles steigt und fällt,  
Und bleiben lange, lange!  
Auf ewig so gesellt.

---

2.

Deutsches Weihelied,

von

Claudius und Zelter.

Stimmt an mit hellem hohem Klang,  
Stimmt an das Lied der Lieder,  
Des Vaterlandes Hochgesang,  
Das Waldthal hall' ihn wieder!

Der alten Barden Vaterland,  
Dem Vaterland der Treue,  
Dir freies, unbezwungnes Land,  
Dir weihn wir uns aufs Neue.

Zur Ahnentugend wir uns weihn,  
Zum Schutze deiner Hütten,  
Wir lieben deutsches Fröhlichsein  
Und gute deutsche Sitten.

Die Barden sollen Lieb und Wein,  
Und deutsche Tugend preisen,  
Und sollen hiedre Männer sein  
In Thaten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan  
Mit Ungestüm sich reifen,

[1\*]

Und jeder ächte deutsche Mann  
Soll Freund und Bruder heißen.

---

3.

An die Freunde,  
von  
Schiller und Zelter.

---

Lieben Freunde! Es gab schönre Zeiten,  
Als die unsern — das ist nicht zu streiten!  
Und ein ed'ler Volk hat einst gelebt.  
Könnte die Geschichte davon schweigen,  
Tausend Steine würden redend zeugen,  
Die man aus dem Schooß der Erde gräbt.  
Doch es ist dahin, es ist verschwunden  
Dieses hochbegünstigte Geschlecht.  
Wir, wir leben! unser sind die Stunden,  
Und der Lebende hat Recht.

Freunde! Es giebt glücklichere Zonen,  
Als das Land, worin wir leidlich wohnen,  
Wie der weitgereiste Wand'rer spricht.  
Aber hat Natur uns viel entzogen,  
War die Kunst uns freundlich doch gewogen,  
Unser Herz erwärmt an ihrem Licht.

Will der Lorbeer hier sich nicht gewöhnen,  
Wird die Myrthe unsers Winters Raub,  
Grünet doch, die Schläfe zu bekronen,  
Uns der Rebe muntres Laub.

Wohl von größerem Leben mag es rauschen,  
Wo vier Welten ihre Schätze tauschen,  
An der Themse, auf dem Markt der Welt,  
Tausend Schiffe landen an und gehen,  
Da ist jedes Köstliche zu sehen,  
Und es herrscht der Erde Gott, das Geld.

Aber nicht im trüben Schlamm der Bäche,  
Der von wilden Regengüssen schwillt,  
Auf des stillen Baches eb'ner Fläche  
Spiegelt sich das Sonnenbild.

Prächtiger als wir in unserm Norden  
Wohnt der Bettler an der Engelspforten,  
Denn er sieht das ewig einz'ge Rom!  
Ihn umgiebt der Schönheit Glanzgewimmel,  
Und ein zweiter Himmel in den Himmel  
Steigt Sankt Peters wunderbarer Dom.

Aber Rom in allem seinen Glanze  
Ist ein Grab nur der Vergangenheit,  
Leben duftet nur die frische Pflanze,  
Die die grüne Stunde streut.

Größ'res mag sich anderswo begeben,  
Als bei uns in unserm kleinen Leben,  
Neues — hat die Sonne nie gesehn.  
Sehn wir doch das Große aller Zeiten

Auf den Brettern, die die Welt bedeuten,  
Sinnvoll, still an uns vorübergehn.  
Alles wiederholt sich nur im Leben,  
Ewig jung ist nur die Phantasie,  
Was sich nie und nirgends hat begeben,  
Dies allein veraltet nie!

---

4.

Vorwärts,

von

Goethe und Zelter.

---

Brüder auf! die Welt zu befreien!  
Ehre winkt! die Zeit ist groß!  
Alle Gewebe der Tyrannen  
Haut entzwei und reißt euch los.  
Hinan! Vorwärts! Hinan!  
Und das Werk es werde gethan!

So erschallet Gottes Stimme,  
Denn des Volkes Stimm erschallt,  
Und entflammt vom heil'gen Grimme  
Folg' des Blitzes Schnellgewalt.  
Hinan! Vorwärts! Hinan!  
Und das große Werk wird gethan!

Und so schreiten alle Kühnen  
Eine halbe Welt entlang;  
Die Verwüstung, die Ruinen,  
Nichts verhindert ihren Gang.  
Hinan! Vorwärts! Hinan!  
Und das große Werk sei gethan!

Hinter uns her vernehmt ihr schallen  
Starke Worte, treuer Ruf:  
Siegen heißt es, oder fallen!  
Ist was alle Völker schuf.  
Hinan! Vorwärts! Hinan!  
Und das Werk es werde gethan!

Noch ist manches zu erfüllen,  
Noch ist vieles nicht vorbei;  
Doch wir alle, durch den Willen  
Sind wir schon von Banden frei.  
Hinan! Vorwärts! Hinan!  
Und das Werk es werde gethan!

Auch die Alten und die Greisen  
Werden nicht im Rathe ruhn;  
Denn es ist um den Stein der Weisen  
Um die Freiheit ist's zu thun.  
Hinan! Vorwärts! Hinan!  
Und das Werk es werde gethan!

Denn so Einer: „Vorwärts“ rufet,  
Gleich sind alle hinterdrein;  
Und so geht es abgestufet,  
Stark und schwach und groß und klein.

Hinan! Fortwärts! Hinan!  
Und das große Werk ist gethan!

---

5.

Der heutige Wein,  
von  
Blumauer und Zelter.

---

Hört Freunde, die Zeit ist ein Becher,  
Dr'in giehet das Schicksal dem Zecher  
Balb Galle, halb Wasser, bald Wein.  
Was gestern als Wein uns erfreute,  
Verwandelt in Wasser sich heute,  
Und morgen kann Galle drin sein.

Doch weisere Zecher verstehen  
Mit Klugheit zu trinken, und sehen  
Zuvor in den Becher hinein;  
Und blinket es golden, so trinken  
Sie hastigen Zuges, und dünken  
Sich heute nur durstig zu sein.

Drum, füllt euch das Schicksal, ihr Zecher,  
Mit blinkendem Golde den Becher,  
Und ladet zum Trinken euch ein:

So laßt euch das Wasser von morgen,  
Die Galle von gestern nicht sorgen,  
Und trinket den heutigen Wein.

---

6a.

Preis dem Könige,  
von  
Zelter gedichtet und gesetzt.

---

Der König soll gepriesen sein,  
Der König lebe hoch!  
Und wenn ers auch nicht haben will,  
Was gilts, ich preis ihn doch!  
Und thun die Lieben Leid sich an,  
Noch nie hat Liebe Leid gethan,  
Der König lebe hoch!

Der König soll mein Bruder sein;  
Der König lebe hoch!  
Ein König darf ein Bruder sein,  
Ein König bleibt er doch.  
Und thun auch Brüder Leid sich an,  
Noch nie hat Liebe Leid gethan.  
Der König lebe hoch!

Der König soll mein Vater sein,  
Wohlan, er lebe hoch!

Ein König darf ein Vater sein,  
Ein König bleibt er doch.  
Der Vater sieht die Kinder an,  
Das ganze Land nimmt Theil daran,  
Der König lebe hoch!

Der König soll mein König sein,  
Wohlan, er lebe hoch!  
Und sieht er manchmal sauer drein,  
So ist er König doch.  
Er ist mein König und mein Mann,  
Drum sing ich, was ich singen kann,  
Der König lebe hoch.

---

6<sup>b</sup>.

## Preis dem König,

von

Spiker.

(Zur Feier des 50jährigen Bestehens der Singakademie am 24. Mai 1841, der Zelterschen Melodie zu No. 6a. neu untergelegt. Alle noch übrigen auf diese Feier bezüglichen, hier mit abgedruckten Lieder erscheinen mit (\*) bezeichnet.)

---

Dem König sei das erste Glas  
Beim Festes-Mahl gebracht,

Und so des Liebes heil'ge Glut  
Gedoppelt angefaßt.  
Es klinge hell und silberrein,  
Und wer es hört, der stimme ein:  
„Der König lebe hoch!“

Der König, der an heit'rer Kunst  
Sich oft und gern erfreut,  
Ihm sei der Muse erster Gruß  
Aus voller Brust geweiht!  
Und wenn ihr Geist das Lied durchbringt,  
So spricht sie, die die Spende bringt:  
„Der König lebe hoch!“

Der König, der von Lieb' beglückt,  
Auch ihre Lehren übt,  
Und dessen Thron, in stiller Pracht,  
Der Tugend Glanz umgiebt;  
Der, nach der deutschen Sitt' und Art,  
Gerechtigkeit und Milde paart —  
„Der König lebe hoch!“

Sein Name sei das Lösungs-Wort  
Bei uns'rem Fest-Verein,  
Und wo die Freude sich ergeht,  
Schließt Ihn das Herz mit ein!  
Drum bei der Gläser hellem Klang  
Ertöne unser Weib-Gesang:  
„Der König lebe hoch!“

---

## Minnelied.

(Aus dem Wunderhorn)

von

Rungenhagen.

---

Spazieren will ich reiten  
Der Liebsten vor die Thür,  
Sie blickt nach mir von weiten  
Und sprach mit großer Freuden:  
Seht dort mein's Herzens Zier,  
Wie trabt er her zu mir!  
Trab' Rößlein für und für.  
Trab, trab, trab, trab!

Den Zaum den ließ ich schießen,  
Und sprengte hin zu ihr,  
Und thät sie freundlich grüßen,  
Und sprach mit Worten süße:  
Mein Schatz, mein höchste Zier,  
Was macht ihr vor der Thür?  
Trab' Rößlein für und für  
Trab, trab, trab, trab!

Vom Rößlein mein ich sprange,  
Und band es an die Thür,  
Thät freundlich sie umfange;  
Die Zeit thät uns nicht lange.

Im Garten gingen wir  
Mit liebender Begier.  
Trab Kößlein für und für!  
Trab, trab, trab, trab.

Wir setzen uns danieder  
Wohl in das grüne Gras,  
Und fangen hin und wieder  
Die alten Liebeslieder  
Bis uns die Neuglein naß  
Wegen der Klässer Haß,  
Trab Kößlein für und für!  
Trab, trab, trab, trab.

---

8.

B u h l l i e d,

von

G. Hager (1614) und Rungenhagen.

---

Ich weiß ein schön Jungfräulein zart,  
Die will mein eigen sein;  
Sie ist von gar freundlicher Art,  
Das liebe Mägdelein.  
Grün ist der Wald,  
Blümlein sind kalt,  
Das Liebchen von schöner Gestalt.

Es lebt kein Weib auf dieser Welt,  
Die mir so lieb mag sein  
Als diese, die mir wohl gefällt;  
Das liebe Jungfräulein.  
Grün ist 2c. 2c.

Ach herzigs Herz, ich bitte Dich  
Dein Herz nicht von mir wend,  
Daß bleiben wir beständiglich  
Wohl bis an unser End.  
Grün ist 2c. 2c.

---

9.

Kleider = Narren,

von

Barth. Ringwaldt (1590) und Rungenhagen.

---

Ich lob die Pol'n in ihrer Zier,  
Sie bleiben bei der alt'n Manier  
Bekleiden sich nach Landesbrauch,  
Wie Türk und Moskowiter auch.  
Fa la la la.

Ihr aber in dem deutschen Land  
In Kleidung haltet kein Bestand,  
Daran man euch mit wahrem Grund  
Wie andre Völker kennen kunnt.  
Fa la la la.

Sondern ihr seid recht wie die Aff'n  
Nach Welschen und Franzosen gaff'n  
Sowohl nach Böhmen und dergleich'n  
Die ihrer Länder Gränz' erreich'n.

Fa la la la.

Mit welcher Tracht und losem Ding  
Sie sich nur um die Heller bring,  
Machen, wie mans wohl erfind,  
Daß alles Geld im Land verichwind.

Fa la la la.

Bedenkt doch das durch alle Stand,  
Ihr lieben L. ut im deutschen Land,  
Auf daß ihr nicht von eurer Hab  
Durch à la mode nehmet ab.

Fa la la la.

---

## 10.

### Der Phönix aus der Asche!

von

Bornemann und Grell.

(Vorgetragen, als die Fetterische Liedertafel am 10. Novbr. 1835  
den verschönert wiedererbauten, am 26. Oktober v. J. von  
Flammen verzehret, Saal im Englischen Hause auch für sich  
wieder einweihete.)

---

Gefällt nach Jahrtausend, so lautet die Mähr,  
Das alte Gefieder dem Phönix nicht mehr,

Entflammt er sich selber den Holzstoß, und schwingt  
Sich auf aus der Asche, verschönert, verjüngt.

Wir jubeln dabei,  
Hopp Didelbunde!

Von neuen, im Neuen, hat hier sich erfüllt,  
Vom Phönix der Vorzeit erhebendes Bild!  
Und wenn es tiefsinnig erfabelt auch wär,  
Verwirklicht steht vor uns die liebliche Mähr.

Wir zc.

Mit Pracht hat der Kunstsinne das Edle vermählt,  
Das Schöne zum Schönen geschmackvoll erwählt;  
Wo selber das Werk seinen Meister belobt,  
Da hat sich der Meister als Meister erprobt.

Wir zc.

Wohl oft kömmt die Flamme verwüstend in's Haus,  
Spielt nimmersatt Gutem und Schlechtem Rehraus!  
Wohl seufzet der Arme, dem's geht auf die Haut,  
Doch baldhin verherrlicht steht's wieder erbaut.

Wir zc.

Allüberall drängt sich das Streben hervor,  
Vom Niedern herauf zu dem Höhern empor;  
Und im Paradiese, nach irdischer Bahn,  
Da fängt das Vollenden im Großen erst an.

Wir zc.

Drum fröhlichen Sanges bergauf und bergab!  
Der liebe Gott dazu das Stimmlein uns gab;  
Und setzen, eröffnet sich jenseits der Port,  
Te Deum Laudamus — erst Droben recht fort!

Wir zc.

---

11.

Erwiederung der Frauen auf ausge=  
brachtem Toast,

von

Bornemann und Rungenhagen.

---

Die Frauen nur nippen,  
Mit schüchternen Lippen,  
In Tropfen gar klein,  
Den goldenen Wein!  
Zum Lebehoch-Klingen  
Die Becher zu schwingen,  
Den Frauen allein  
Nicht ziemend will seyn!

Aber, ob Männern gegenüber, uns auch  
Zusteht kein Hurrahoch-Tafelgebrauch:

Doch nicht verstummen soll  
Wessen das Herz ist voll  
Hell im Gesang,  
Freundlicher Dank!

Mit so sangreichen Herrn  
Tafeln wir Frauen gern;  
Mag's im Jahr Zwölfmal seyn —  
Labet nur ein!

---

12.

Frühlingswünsche.

M a i 1 8 3 6.

Von

Bornemann und Grell.

---

Chor.

Gefangreiche Frauen, o zaubert herbei  
Aus wonnigem Mai  
Den lieblichen Klang  
Der **Lerche** im feiernden Morgengesang!  
Wir sumsummen fein  
Harmonisch mit ein.

Sopran.

Frohlockend grüßt den jungen Tag  
Des Waldes Chor;  
Die Lerche regt den Fittigschlag  
Und steigt empor.  
Hoch über Feld und Wald erhöht,  
Erschallt ihr frommes Frühgebet.

Chor.

Gefangreiche Frauen, o zaubert herbei  
Aus wonnigem Mai  
Den reizenden Klang  
Der **Nachtigall** im bräutlichen Minnegefang!  
Wir sumsummen fein  
Harmonisch mit ein.

Sopran.

Nachtigall! melodisch so reich  
Welch Vöglein singt dir gleich!  
Du girrst in Liebe so zart,  
Du jauchzest in Freuden so hell,  
Du wirbelst in Wollust so süß!  
Sängerin! melodisch so reich,  
Kein Vöglein ist dir gleich!

Chor.

Gefangreiche Frauen, o zaubert herbei  
Aus wonnigem Mai  
Den lustvollen Klang.  
Der **Jungfrau** \*) im schäfernden Spöttergesang!  
Wir sumsummen fein  
Harmonisch mit ein.

Sopran.

Zwei Pinien zieren mein Gärtchen klein,  
Da schwingt sich die muntere Spinnerin ein,  
Und tändelt gar schalkhaft den ganzen Tag  
Die Stimmen viel anderer Vög'lein nach.  
Wie gern lausch ich Dein, im Gärtchen mein,  
Du liebes lustgaufelndes Spinnjüngferlein!

Chor.

Gefangreiche Frauen, wie danken wir Euch!  
Den Waldsängern gleich,

---

\*) Die Garten = Grasmücke, auch Sprachmeister und Spinnjungfer genannt.

Zu Wonnen entzückt,  
Habt Ihr uns mit herrlichen Klängen beglückt!  
Wir sumsummten fein  
Harmonisch mit ein.

---

13.

R e s p o n s u m,

von

Bornemann und Rungenhagen.

(Zur Schilderung der anmuthvollen Maitage des Jahres 1836.)

---

Schweigt endlich vom wonnigen Mai!  
Ist heuer doch schier Phantasei.

Drum sag ich euch Allen,  
Thut mir den Gefallen,  
Und laßt das Suchhei  
Vom wonnigen Mai.

Raum Stundenlang Sonne,  
Wo bleibt da die Wonne?  
Und täglich Nordost  
Bei Raufreif und Frost.

Man frieret ja leider  
So arg als ein Schneider;  
Am Weinstock, ratsch! ritsch!  
Die Traube ging pritsch.

Der Maikrebs im Kober  
Hohl, als im Oktober,  
Kein Grasplätzchen grünt,  
Der Spargel verquint.

Der Gärtnersmann wimmert,  
Das Vöglein verkümmert,  
Die Flieg' sitzt verschanzt,  
Kein Mückenschwarm tanzt.

O Jerum, o Jerum,  
Stellts lieber ins Rehrum,  
Dem Henker gebt frei  
Solch wonnigen Mai!

---

14.

Ländliches Pfingstleben,

von

Bornemann und Grua.

---

Werfet die Sorgen ins Weite,  
Pfingstlicher Festtag ist heute!

Mä d c h e n.

Schattiger Maienhain  
Ladet zum Tanz uns ein,  
Pfingstlicher Lust:

Bursche.

Und auf frisch zartem Grün  
Schwebet der Reigen hin,  
Brust schließt an Brust.

Heissassa! Trallalla!  
Schwingen uns, hopsassa!  
Wirbelnd herum,  
Heissa, dibeldum!

Werfet die Sorgen in's Weite 2c. 2c.

Mädchen.

Lieblicher Vöglein Schaar,  
Flötet fein, hell und klar  
Tanzlichen Sang!

Bursche.

Takt- und melodischrecht,  
Knarret der muntre Specht  
Bastiesen Klang.

Heissassa! Trallalla! 2c.

Werfet die Sorgen in's Weite 2c. 2c.

Mädchen.

Ueberall Balsamhauch,  
Strömend aus Halm und Strauch,  
Füllet die Luft!

Bursche.

Rösthlich ist jungen Korn's,  
Blühenden Hagedorn's,  
Kräftiger Duft

Heissassa! Trallalla! 2c.

Werfet die Sorgen in's Weite 2c. 2c.

Mädchen.

Ehe nicht Purpurglanz,  
Schmücket den Himmelkranz,  
Nastet kein Fuß.

Bursche.

Rosend im Dämmerchein,  
Haschen wir schmeichelnd ein,  
Bräutlichen Kuß.

Heissassa! Trallalla! 2c.

Werfet die Sorgen in's Weite 2c. 2c.

Mädchen.

Schon läutet Abend ein,  
Adé, schön Maienhain!  
Heim wir nun zieh'n.

Bursche.

Einmal noch raschern Schwungs,  
Flüchtigen Hoppersprungs,  
Schweben wir hin.

Heissassa! Trallalla! 2c.

---

15.

Der Großstädter Pfingstfahrt,  
von  
Bornemann und Rungenhagen.

---

Welch ein Frühroth! Seht wie köstlich  
Sich enthüllt das Purpurkleid!  
Mitzufeiern pfingstlich festlich  
Schmückt der junge Tag sich heut'.

Frauen.

Wie mag im Maienhain  
Heut' es so lieblich seyn!  
Hier so beengt.

Männer.

Dort mit hochhellem Schall,  
Bög'lein uns überall  
Flötend empfängt.

Tausend Stimmen schon begrüßen  
Jetzt der Sonne neuen Lauf;  
Blüthenkelche freudig schließen  
Ihren Busen wieder auf.

Frauen.

Blümchen zur Kranzestier,  
Pflücken und stöckten wir,  
Viel mancherlei:

Männer.

Prunklos, einfarbig schlicht,  
Zartes Vergißmeinnicht,  
Schaffen wir bei.

Wöcht' es auch mit Wasserfülle  
Rings und tief umschwommen seyn;  
Dennoch pflücken wir das stille  
Trauliche Vergißnichtmein.

Frauen.

Auch wohl zum Pfänderspiel,  
Labet das Lustgefühl,  
Rosend uns ein!

Männer.

Pfänderspiel! Dabei muß  
Rosiger Lippen Kuß  
Pfandlösung seyn!

Wo des Eichenwalds milde Schatten  
Kühlung bieten, dort und hier,  
Auf dem Teppich grüner Matten,  
Hüpfen, springen, tändeln wir.

Frauen.

Bis uns das Glöcklein sein,  
Rufet zum Bespern ein,  
Tummeln wir frisch.

Männer.

Angeln am Wasserfall,  
Selbst uns zum frohen Mahl  
Mundlichen Fisch.

Senken fördernd Netz und Reusen  
Zwischen Rohr- und Schilfgemisch,  
Und verschmausen mit Bepreisen,  
Selbst gefang'nen Krebs und Fisch.

Frauen.

Abends trägt leichter Kahn  
Schaukelnd auf Stromes Bahn,  
Sanft uns zurück.

Männer.

Rühmend im Wettgesang,  
Preisend mit Jubelklang,  
Pflingstliches Glück.

Länger dürfen wir nicht säumen,  
Schirrt die Kasse! spannet ein!  
Pflingstfest will in freien Räumen  
Lebensfroh gefeiert seyn.

---

16.

Die Mondnacht,

von

Grüneisen und Rungenhagen.

---

Von der Nacht geweihter Stille  
Fühlen wir uns leicht umweht,  
Und so heilig ist die Stille  
Und so schön wie dein Gebet.

Siehst du in Stromes Wellen  
Lächelnd dort des Mondes Bild?  
So aus deiner Augen Helle  
Lächelt Frieden Gottes mild.

O wie selig, hier zu schauen,  
O wie selig, hier zu seyn!  
Wohl hier möcht ich Hütten bauen,  
Und der Himmel wäre mein.

---

17.

Der Kleinstädter dritter Pfingsttag,

von

Bornemann und Grell.

---

Bürger und Magistrat,  
Lummeln im Sonntagsstaat,  
Pfingstliches Schützenfest froh zu begeh'n.  
Meister und Altgesell  
Schließen die Werkstatt schnell,  
Hammer und Winkelmaaß müßig heut' steh'n.

Frauen.

Duftenden Strauß am Laß,  
Stattlich zum Schützenplatz,  
Jung und Alt zieht;  
Und aus der vollen Brust  
Strömet nach Herzenslust,  
Pfingstliches Lied.

Männer.

Rüstiges Bürger-Chor,  
Führend das Büchsenrohr,  
Stolzet dahin;  
Schmucklich von Kopf zu Fuß,  
Preislichen Königsschuß  
Tragend im Sinn.

Bürger und Magistrat zc.

Frauen.

König aus altem Jahr,  
Heut' noch die Schützen-schaar  
Scharf kommandirt;  
Nähert der Abend sich,  
Spötteln wir einstimmig:  
Hast ausregiert!

Männer.

Hoch auf dem lust'gen Thron  
Fusset der Adler schon,  
Flügel gespannt;  
Leichtes Gesplitter spritzt,  
Ost, wenn es krachend blizt,  
Hin in den Sand.

Bürger und Magistrat zc.

Frauen.

Zauchzendem Volksgeschrei  
Stimmet mitjubelnd bei,  
Pauk' und Trommet;  
Königsschuß ist gethan,  
Anderer Bürgermann  
Nun Majestät.

Männer.

Sehet des Speisesaals,  
Sehet des Festpotals,  
Strahlenden Glanz!

Nehmen bei Tafel fein,  
Nun unser Plätzchen ein,  
Bald auch zum Tanz!

Bräutliche Liebste mein,  
Reich' mir dein Händelein!  
Tänzer und Tänzerin stehen gereiht.  
Feiernb, bis Morgenlicht  
Nächtliches Dunkel bricht,  
Bürgerlich, pfingstliches Ehrenfest heut'.

---

18.

M u s i k,

von

Julie Rosenberg und Rungenhagen.

---

In den Tönen schlummern Geister,  
Wie in Blüthen ruht der Duft;  
Sie erwachen, wenn ein Meister  
Mächtig sie ins Leben ruft.  
Können Töne dich beglücken,  
Denen Geist und Leben fehlt?  
Nicht der Ton kann dich beglücken,  
Nur Der Geist, der ihn beseelt.

Darum, wenn die Saiten beben,  
Regen die Gefühle sich;  
Denn in Geistermacht gegeben  
Bist du Herr nicht über dich;

Und du mußt sie walten lassen,  
Wenn es dich auch nicht erfreut,  
Du mußt lieben oder hassen,  
Wie der Töne Geist gebet.

Und wenn jeder Ton dann wieder  
Leicht verflungen in der Luft,  
Legt der Geist zur Ruh sich nieder,  
Bis ein Meister wieder ruft.  
Über was im Wiederhülle  
In des Herzens Tiefen sprach:  
Die Gefühle tönen alle,  
Wenn der Ton verklang, noch nach.

---

## 19.

### Das Turteltauben=Lied,

von

Bornemann und Grell.

---

Frauen.

Mit jedem Frühling kehrt zurück,  
In bunter Sängerschaar,  
Zu neuer Liebe, neuem Glück  
Das Turteltaublein = Paar.  
Belauschend von fern,  
Wie hör' ich so gern,

Im zwitschernden Schwirren  
Das trillernde Girren,  
Den turrenden Laut  
Zur Seite der liebenden Braut.

Chor.

Von sangreichen Schönen,  
In goldbreinen Tönen,  
Aus tiefem Gemüth  
Gesungen solch Lied:  
Da schwelget Ohr und Brust  
In Harmonieen-Lust;  
Glücklich fühlt und preist  
Sich Herz und Geist.

Frauen.

Auf selbem Zweig, fast immerdar,  
Der Minne ganz geweiht,  
Liebkoset sich das Täublein-Paar  
In süßer Zärtlichkeit.  
Belauschend von fern,  
Wie hör' ich so gern,  
Im zwitschernden Schwirren  
Das trillernde Girren,  
Den turrenden Laut  
Zur Seite der liebenden Braut.

Chor.

Von sangreichen Schönen, &c.

Frauen.

Ob auch der Morgenstern noch klar  
Erglänzt in Silberschein;  
Doch turtelt schon das Täublein-Paar  
Im dunkeln Buchenhain.

Belauschend von fern, &c.

Chor.

Von sangreichen Schönen, &c.

Frauen.

Du frommes Turteltäublein-Paar,  
Wie lieb ich dich so sehr!  
Versäume nicht im nächsten Jahr  
Die frohe Wiederkehr!

Belauschend von fern,

Wie hör' ich so gern,

Im zwitschernden Schwirren  
Das trillernde Girren

Den turrenden Laut

Zur Seite der liebenden Braut.

Chor.

Von sangreichen Schönen,

In goldreinen Tönen,

Aus tiefem Gemüth

Gefungen solch Lied:

Da schwelget Ohr und Brust

In Harmonieen-Lust;

Glücklich fühlt und preist

Sich Herz und Geist.

---

20.

Frühlingsbegrüßung,

von

Stawinsky und Grell.

---

Männer.

Willkommen Mai, mit deiner grünen Flur!  
Dich grüßen wir, dir tönen unsre Lieder!  
Die schönsten Blumen bringst du heut' uns wieder,  
Die herrlichsten im Garten der Natur.

Wollen sie pflegen,  
Wollen sie hegen,  
Dank ihnen bringen,  
Laut sie besingen!  
Lieblich zu schauen  
Sind holde Frauen.

Frauen.

Wir nehmen freundlich Euren Sang  
Mit schuld'gem Danke hin!  
Ein solches Lied hat guten Klang  
Und ist nach unserm Sinn!  
Sonst hieß es immer nur allein:  
Es lebe hoch der Wein!  
Wollt Ihr galant und höflich sein,  
So stimmen gern wir ein!  
Wir stimmen ein!

Männer.

Wenn wir allein, so nippen wir zwar gern,  
Ja trinken auch vom edlen Saft der Reben;  
Doch sind den Frauen immer wir ergeben,  
Galant sind stets der Schöpfung strenge Herrn!

Drum laßt uns preisen  
In frohen Weisen,  
Gläser erklingen,  
Danklieder bringen,  
Jubeln in Tönen  
Den holden Schönen.

Frauen.

Fangt Euch nicht weiß zu brennen an!  
Nicht nur wenn Ihr allein,  
Wie man oft deutlich sehen kann,  
Schlürft Ihr den edlen Wein!  
Doch da Ihr heut beim Mondenschein  
Uns preist in Sang und Klang,  
So wünschen deutsches Lied und Wein  
Die Frauen Euch noch lang,  
Ja noch recht lang!

Frauen.

Wollt Ihr galant stets seyn,  
Stimmen wir freudig ein,  
Wünschen beim Mondenschein,  
Euch Lied und Wein!

Männer.

Sänger stimmt alle ein,  
Wollen galant stets fein!  
Laßt uns bei deutschem Wein  
Der Frau'n uns freu'n!

21.

Maitrant,  
von  
Bornemann und Stümer,  

---

Chor.

Maitrant! Maitrant! schöne Frauen  
Macht zur Mischung Euch bereit!  
Fest auf Eure Güte bauen  
Maitrants-durstige Zecher heut.  
Wein-gefüllt steht der Pokal,  
Kräuter liegen frei zur Wahl.

Frauen.

Dich Waldmeister — erst von Allen  
Führen wir dem Becher zu,  
Nur in schatt'gen Waldeshallen  
Still bescheiden blühest du.  
Dein Aroma fein  
Spende diesem Wein!

Chor.

Maitrant! Maitrant! schöne Frauen u.

Frauen.

Malbeerblatt! — am Teich im Garten  
Frisk gepflückt vom Frühlings-Reis;  
Sollst des Kelchs nicht länger warten,  
Dir gebühret zweiter Preis.  
Dein Aroma fein  
Spende diesem Wein!

Chor.

Maitrank! Maitrank! schöne Frauen ic.

Frauen.

Dich, Melisse! — trifft zum Dritten  
Wohlbedächtig unsre Wahl;  
Mit den Kräutern allen schütten  
Wir dich ein in den Pokal.

Dein Aroma fein  
Spende diesem Wein!

Chor.

Jetzt nach froher Tafelweise  
Ordnen wir das bunte Rund,  
Daß der mächt'ge Gumpen kreise  
Rings umher von Mund zu Mund.  
Welch ein würzreich süßer Trank!  
Schöne Frauen, habet Dank!

---

22.

Die Mostprobe am Rhein,

von

Bornemann und Klöden.

---

Chor.

Schöne Winzerinnen, kränzet  
Most-gefüllten Festpokal!

Und mit hellem Sang kredenzt  
Rings den blinkenden Krystall,  
Daß die Junge prüfend koste  
Neuer Lese frische Moste.

### Winzerinnen.

Aßmannshäuser Traubenblut,  
Fein an Würze, stark an Gluth,  
Nehmet hin im vollen Becher!  
Prüfet nun, weinkund'ge Zecher,  
Welch Gewächs Burgunderland  
Deutschen Gauen einst gesandt.

### Chor.

Bald wird dieser Most sich schmücken  
Mit Rubinen-Purpurschein,  
Jeden Trinker hoch beglücken,  
Jedem Mund ein Labsal seyn!  
Ehre sey Burgund gegeben,  
Dem entsprossen solche Reben.

### Winzerinnen.

Jetzt Johannisberger Saft,  
Ruhmvoll ed'ler Eigenschaft,  
Aromatisch, sonder Gleichen,  
Wollen wir im Kelch Euch reichen,  
Dem schon Balsambuft entquillt,  
Und ist nur mit Most gefüllt.

Chor.

Ob Jahrhunderte vergehen,  
Diese Blume, diese Kraft,  
Immerdar wird sich erhöhen  
Im Johannisberger Saft:  
Einst dem Kenner ein Entzücken,  
Einst dem Siechen ein Erquickten.

Winzerinnen.

Rüdesheimer — köstlich zwar  
Als wär's ein Kometenjahr!  
Doch wir hemmen in Gebinden  
Fest verschlossen, sein Entzünden,  
Und erkünsteln fein daraus  
Lieblichen Champagner-Braus.

Chor.

Rheinischer Champagner lebe!  
Fremder Mischung frank und frei,  
Und fein süß'res Säftlein gebe  
Sellery noch Epernay.  
Winzerinnen! jetzt bekränzen  
Wir Euch selbst für solch Kreidenzen!

---

23.

Das erste Lebehoch,  
von  
Bornemann und Rungenhagen.

---

Frisch auf, frisch auf! erschallen soll  
Aus innerm Herzenskern,  
Ein Dreimalhoch, verehrungsvoll  
Dem König unserm Herrn!

Männer und Frauen.

Mit hellem Sang  
Voll Jubelklang  
Aus freudiger Brust  
In jauchzender Lust:  
Der König lebe hoch!

Mit Liebe, mit Gerechtigkeit,  
Nach Gottes Ebenbild,  
Zum Wohltun immerdar bereit,  
Ist ganz sein Herz erfüllt.

Männer und Frauen.

Mit hellem Sang &c.

Vom Aufgang bis zum Niedergang,  
Weit über Land und Meer,  
Schwebt seines Namens Feierklang,  
Gepriesen hoch und hehr!

Männer und Frauen.

Mit hellem Sang  
Voll Jubelklang  
Aus freudiger Brust  
In jauchzender Lust:  
Der König lebe hoch!

---

24.

Das Lurley=Lied,

von

Bornemann und Stümer.

---

Chor.

Welcher Stimme Silberklang!  
Welch entzückender Gesang!  
Es ist Lurleys Zauberton  
Hoch herab vom Felsenthron:  
Will mit süßen Melodie'n  
In den Rhein hinab uns ziehn,  
Schiffer, laßt uns fliehn!

Sopran.

Schiffer! Schiffer, kommt herbei!  
Macht von falschem Wahn Euch frei.  
Offen stehet Euch mein Schloß,  
Schon der Gäste Zahl ist groß,  
Hell unirauscht von Lustgefängen,  
Cymbeln-, Flöten-, Harfentlängen;  
Schiffer, kommt herbei!

Chor.

Welcher Stimme Silberklang! 2c.

Sopran.

Schiffer! Schiffer, kommt herbei!  
Seht! der Rhein ist strudelfrei.  
Kräft'ge Speise, würzhast reich,  
Bietet meine Tafel Euch;  
Eb'ler Berge feinste Reben  
Sollen Euch ihr Säftlein geben,  
Schiffer, kommt herbei!

Chor.

Welcher Stimme Silberklang! 2c.

Sopran.

Schiffer! Schiffer, kommt herbei!  
Fürchtet keine Zauberei.  
Zarte Jungfrau'n himmlisch schön,  
Froh bereit zum Tanze stehn;  
Mag die Sonne niedersteigen,  
Leuchten wird der Mond dem Reigen.  
Schiffer, kommt herbei!

Chor.

Welcher Stimme Silberklang!  
Welch entzückender Gesang!  
Es ist Lurley's Zauberton,  
Hoch herab vom Felsenthron.  
Näher, immer näher ziehn  
Wort und süße Melodie'n —  
Können nicht mehr flieh'n!

---

25.

V o l k s l i e d ,

von

Karl Seidel.

Heil Dir auf Preußens Thron  
Dir, des Gerechten Sohn,  
Heil, dreifach Heil!  
Dich schmückt der Tugend Glanz  
Weisheit reicht Dir den Kranz,  
Mild' und Gerechtigkeit  
Sind Dein Geleit.

Rastlos, voll frischer Kraft,  
Wirkt Deine Huld, und schafft  
Ringsher Gedeih'n.  
Du mehrst des Bürgers Glück,  
Dir dankt des Landmanns Blick,  
Weit hin im Vaterland  
Blüht jeder Stand.

Ehrend des Höchsten Wort,  
Wirft Du des Glaubens Hort  
Immerdar seyn.  
Zwanglosen Sinn's dabei,  
Regt sich das Wissen frei,

Auch jeder edlen Kunst  
Strahlt Deine Gunst.

So blüht des Friedens Glück,  
Doch auch im Kriegsgeschick  
Sind wir bewahrt.  
Stählt Deinen Arm doch stark  
Uralter Zöllern Mark  
Hebt Dir die Heldenbrust  
Voll kühnster Lust.

Doch an die Brust von Erz  
Schmiegt sich ein liebend Herz,  
Sie, huldreich, engelmild,  
Du, stets ein fester Schild,  
So troßt der Deinen Schaar  
Jeder Gefahr.

Allbeschirmt jauchzen wir,  
Heil Friedrich Wilhelm Dir!  
Heil unserm Hort!  
Freudig mit festem Muth  
Weih'n wir Dir Gut und Blut;  
Dir, aller Thronen Zier,  
Heil König Dir!

---

26.

Die Sendung der Musik.

von

Kalisch und Kungenhagen. (\*)

---

Beim Thurmbau war's zu Babylon,  
Da fuhr der Herr hernieder,  
Verwirrend Text, wie Takt und Ton  
Der Paradieseslieder.

Chor.

Sang Alles durch einander her,  
Klang Alles über Kreuz und Quer.

Der sang aus Dur, und der aus Moll,  
Dreiachtel zu Bierviertel!  
Das wilde Wasser überschwoll  
Der Uferdämme Gürtel.

Chor.

Ein Lärmen war's, ein wüßst Gebraus;  
Kein Nachbar hielt's beim andern aus.

Und als der Herr den Gräuel sah,  
Ließ ab er vom Gerichte:  
Vom Himmel kam Frau Musica,  
Daß sie das Wirrsal schlichtete.

Chor.

Des Mißlauts Tiefen auf und ab  
Durchmißt sie still am Wanderstab.

Und folgend ihrer Tritte Spur,  
Die Tonestwellen ziehen,  
Und sammeln sich durch Feld und Flur  
Zu Liedes Melodieen.

Chor.

Berschollen nun ist Schall und Schwall,  
Sich ebenend zu sanftem Fall.

Erfinderisch, in Maaf und Ziel,  
Lernt Willkür nun sich fügen,  
Und in des Wechsels heitrem Spiel  
Den Widerstreit besiegen.

Chor.

Zur Freiheit Sangeskunst gebieh  
Durch das Gesetz der Harmonie.

Und kräft'ger fühlt sich jede Brust,  
Von ihrem Strom getragen,  
Fühlt höher in des Einklangs Lust  
Des Athems Pulse schlagen.

Chor.

Ihr feiern wir vereinigt heut  
Das Jubelfest der Einigkeit.

27.

F e s t g e s a n g,

von

Epiker und Rungenhagen. (\*)

---

Steig herab von deinen Höhen,  
Sei uns, freundlich waltend, nah,  
Laß uns deinen Geist umwehen,  
Heilige Cäcilia!  
Daß in unsern Feierklängen  
Deiner Töne Himmel rauscht,  
Und das Ohr den Fest-Gesängen,  
Höh're Welten ahnend, lauscht!

Der des Werkes Bau gegründet,  
Hat es heil'gem Grund vertraut,  
Und in seinen Weisen kündet  
Sich der Seele reinsten Laut.  
Was er, laut'ren Sinn's, erfunden,  
Als Begeisterung ihn umschwebt,  
Hat, bis auf des Tages Stunden,  
Unvergänglich fortgelebt.

Und des Meisters weise Lehren  
Hört des Schülers gläubig Ohr:

Rüstig hilfst das Werk Er mehrten,  
Den der Gründer sich erkor.  
Alle Völker, alle Zeiten  
Leben in der Klänge Welt,  
Und es hat, sie zu verbreiten,  
Herz und Mund sich beigeßelt.

Was die Meister sinnig schufen,  
Hat in Tönen sich vollbracht,  
Und zum Leben ward gerufen,  
Was Jahrhunderte erbacht. —  
Geist und Muth hat Das begonnen,  
Was sich kräftig selbst genährt,  
Funfzig Jahre sind veronnen —  
Und das Werk hat sich bewährt!

Darum wird es wirken, leben,  
Wie die ewig frische Kunst,  
Wird sich selbst zu ehren streben,  
Ueber allen Prunk und Gunst!  
Die es sahen sich entfalten,  
Die es um sich blühen sehn —  
Laut ertön's von Jung und Alten:  
„Auf des großen Werks Bestehn!“

---

28.

## Freudenlänge,

von

Caroline Caspari und Küster. (\*)

---

Es lispeln und lauschen  
Die Lüfte und rauschen  
So fröhlich herbei;  
Die Büsche erklingen,  
Denn Vögelein singen  
Zur goldenen Weih'.

Es tanzen die Wellen  
Die lieblichen, hellen  
Beim fröhlichen Klang:  
Und Blümelein blitzen  
Gar freundlich und nicken  
Zum Jubelgesang.

Ein tönendes Leben,  
Ein freudiges Weben  
Und himmlische Lust —  
Ja, heilige Liebe  
Und göttliche Triebe  
Erfüllen die Brust.

---

29.

G e s a n g,

von

Caroline Caspari und Stern. (\*)

---

Schwing' auf mein Geist in hehren Lobgesängen  
Dich zu des Höchsten lichter Heiligthum,  
Und tönest fort in hellern Jubelklängen  
Ihr Lippen all' zu seinem Preis und Ruhm!  
Du Himmelstunst, der Gottheit schönste Weihe,  
Zu Preis und Dank steig' wiederum empor!  
Willkommen einst, willkommen heut' auf's Neue,  
Willkommen Dir im vollen Jubelchor!

Durch Dich entflammt stieg oftmals das Verlangen  
In heil'gem Drang zu lichter'n Höhen hin;  
Du heilst den Schmerz und stilles Seelenbängen  
Verscheuchest Du, der Menschheit Trösterin.  
Den Friedensgruß hast Du uns eingeläutet,  
Und Himmelsfreude bebt in Deinem Klang:  
Die Du zum Tempel unser Haus bereitet —  
D zittre fort im göttlichen Gesang!

Hinauf, hinauf gejauchzt ihr Jubeltöne,  
Zum Danke auf aus tief bewegter Brust!  
Wir grüßen Dich, Du ewig, ewig Schöne,  
Wir singen Dir in neu erwachter Lust.  
Doch weile fort in unsern heil'gen Hallen,

Und läut're, was sich auf zum Himmel schwang;  
Laß Dir des Herzens Loblied wohlgefallen  
O Harmonie, im Jubelfeierklang!

---

30.

Jubellied,

von

Bornemann und Grell (\*).

---

Jo! hoch in iubilo!  
Jauchzen wir heut seelenfroh.  
Fünfzig Jahre frisch und munter  
Rollten heute berghinunter!  
Schwenkt es sich noch einmal um,  
Wird's ein volles Säculum.  
Jo, Jo! Jo, Jo!  
Hoch in iubilo!

Aus dem Kleinsten ging hervor  
Unser mächtig starker Chor.  
Haben oft in bösen Tagen  
Festen Muth's uns durchgeschlagen;  
Sei's auch schlimmster Zeiten Lauf,  
Tüchtiges bleibt obenauf!  
Jo, Jo! Jo, Jo!  
Hoch in iubilo!

Zogen ein und zogen aus,  
Bis wir bauten selbst ein Haus.  
Neben prunkenden Gebäuden  
Hebt es sich empor bescheiden;  
Innen schallet für und für  
Ein — Herr Gott, dich loben wir!  
    Jo, Jo! Jo, Jo!  
    Hoch in iubilo!

Fasch — der Sanftmuth Ebenbild,  
Zelter — rüstig krasterfüllt:  
Was so zart einst angereget,  
Hat die Stärke treu gepfleget,  
Und der heil'ge Kirchensang  
Sich errungen guten Klang.  
    Jo, Jo! Jo, Jo!  
    Hoch in iubilo!

Nicht aus Sang und Klang allein  
Steigerte sich das Gedeihn!  
Nur wo fromme Sitte waltet,  
Lieb' und Freundschaft nicht erkaltet:  
Da, zu immer reicher'm Flor,  
Schwingt das Edle sich empor.  
    Jo, Jo! Jo, Jo!  
    Hoch in iubilo!

Habt vor Augen fort und fort  
Solch bedeutungsvolles Wort!  
Könnet sonst nach Hundert Jahren  
Nicht zum Jubelfest Euch schaaren,

Rein — in dulci iubilo  
Jauchzen herz- und seelenfroh.  
Jo, Jo! Jo, Jo!  
Hoch in iubilo!

---

31.

Die Wasserfahrt,

von

Blomberg und Flemming.

---

Auf spiegelgeglätteten Wogen,  
Durch die es die Furchen sich wühlt,  
Kommt schnell unser Schiffchen gezogen,  
Von gaukelnden Wellen umspühlt

Umsäufelt von kühlenden Lüften  
Schwebt leise der wankende Rahn;  
Es führt ihn durch lachende Triften  
Des Flusses mäandrische Bahn.

Wir sitzen im traulichen Kreise,  
Entfernt von der Städter Gewühl,  
Und kürzen die fröhliche Reise  
Durch Scherzen und munteres Spiel.

O möchten wir ewig so schweben  
Mit jugendlich fröhlichem Sinn!  
Und schiffen wir also durchs Leben  
Auf spiegelnden Fluthen dahin.

---

32.

L e b e h o c h !

dem

Meister der Lieder = Tafel

am

11ten December 1821,

von

Bornemann und Wollanke.

---

Ihr lieben Herr'n! ihr lieben Frau'n!  
Ein frohes Wort will ich vertrau'n,  
Wenn ihr es noch nicht wißt:  
Der Meister! — solches sei euch kund —  
Der Meister unsrer Tafelrund'  
Uns heut geboren ist!

Chor.

Dem Meister! dem Meister! mit Jubelsang,  
Dem Meister! bei hellem Becherklang,  
Ein jauchzend Lebehoch!

Heut zählt er Drei und Sechzig Jahr',  
Es bleicht sich schon des Hauptes Haar;  
Das ist der Zeiten Lauf:  
Doch in der Kunst lebend'gem Schwung,  
In Lieb' und Freundschaft ewig jung,  
Hält er sich oben auf.

Chor.

Dem Meister! dem Meister! mit Jubelsang,  
Dem Meister! bei hellem Becherklang,  
Noch einmal Lebehoch!

Die Kunst ist fein, und fein allein,  
Nicht jeder kann da Meister seyn,  
Gott giebt's nicht allen gleich:  
Doch in der Lieb', in Freundschafts Pflicht,  
Zuvorhun soll er uns es nicht,  
In Lieb' um Liebe reich.

Chor.

In Liebe! in Liebe! mit Jubelsang,  
In Liebe! bei hellem Becherklang,  
Ein nochmal Lebehoch!

---

33.

Cantate! Jubilate!

Am

11ten December 1821,

von

Pfund und Rungenhagen.

---

Cantate! Jubilate!

Heut gilt's dem selten Fall!  
Dem Herrn im Lieber-Staate,  
Dem wackern Mann im Rathe.  
Befränzt den Fest-Pokal!

Der Meister hat die Gäste  
Vor mehr als sechzig Jahr!  
Da gab für uns das Größte  
Zu seinem Wiegenfeste  
Die Muse wunderbar.

Sie schenkt' der Töne Gaben,  
Den Sinn so froh und frei,  
Und was so schwer zu haben,  
Die Kunst, das Herz zu laben  
Mit zarter Freundestreu.

Noch ragt er Eichenrade,  
Ob schon das Haupt ihm bleicht;

Doch hoffen wir's vom Bade,  
Und — daß auf manchem Pfade  
Ihm Lorbeer wird gereicht.

Drob grünen frisch die Locken,  
Die alte Zeit wird jung.  
Wenn unsre Pulse stocken,  
Dann läuten Silber-Glocken  
So schön Erinnerung!

Cantate! Jubilate!  
Weg alles Gichter-Weh!  
Ihr Frau'n im schönsten Staate,  
Ihr Herr'n im Ehren-Rathe,  
Frisch, Alle! — Bibite!

---

34.

Der Weihnachtsmann,

von

Bornemann und Grell.

(Am 11. Dezember 1829.)

---

Als heut vor Einundsiebzig Jahr  
Der Weihnachtsmann ankommen war,  
Was allzeit, wie ihr Alle wißt,

Am Elften des Dejembers ist;  
Da sprach ein wadrer Biedermann:  
Was bringst Du Weihnachtsmann? sag an!

Der Weihnachtsmann zur Antwort gab:  
Des Schönen viel ich mit mir hab!  
Schau nur dies kleine Bublein an,  
Ob's nicht gar lieblich harfen kann?  
Und was es harft, tönt für und für  
Ein fromm — Herr Gott, dich loben wir!

Des Bubleins zartes Harfenspiel  
Dem Biedermanne wohl gefiel;  
Da sprach der Weihnachtsmann: merk auf!  
Nicht noth ist Dir des Spielmanns Kauf,  
Zeuch hin, ein beß'rer Harfner ist,  
Dir schon bescheert vom heiligen Christ!

Da kehrte heim der Biedermann,  
Und sieh — ein Knäblein lacht ihn an,  
Geboren zu derselben Stund,  
Und wunderbar erklingen rund  
In andachtreichen Harmonie'n,  
Der Sphären heil'ge Melodie'n!

---

Immer am 11. Dezbr. wird der Weihnachtsmarkt in Berlin  
eröffnet, zusammentreffend mit dem Geburtstage Jektors.

---

35.

Zur Jubelfeier

der Fräulein Blanck,

am 23. April 1843

von

Bornemann und Grell.

---

Singen laßt uns Jubellieder!  
Traun, es kömmt nicht leicht  
Solch ein Freudentag uns wieder,  
Der dem heut'gen gleicht.

Unsrer Konstanze Blanck  
Schalle der Jubelsang,  
Haltend noch immerdar,  
Stimmenklangs, silberklar,  
Rüstig empor  
Klang-reinen Chor.  
Eiapopeia, popei!

Der Alt.

Eiapopeia, popei!  
Wir sind vor Allen dabei!  
Wahrlich unwandelbar,  
Uns im Gesang,  
Vorbild und Leitstern war  
Konstanze Blanck!

Ob zu Freuden, ob zu Schmerzen  
Deffneten die Lippen sich,  
Jeder Laut, hoch feierlich,  
Drang in's Innerste der Herzen.  
    Uns vor Allen darum!  
    Freuet das Jubilum!  
    Eiapopeia, popei!

Der Sopran.

    Eiapopeia, popei!  
Schwestern, wir stimmen Euch bei!  
    Jauchzender Jubelsang  
    Preise Konstanze Bland!  
    Frommen Sang's Meisterin,  
    Liebreiche Vorsteherin,  
    Die so gemüthlich hold,  
    Herzens, so rein, wie Gold,  
    Ziehet mit mildem Sinn  
    Herzen zu Herzen hin.  
Festlich geweiht der Würdigen sei,  
Jubelvoll trillerndes Eiapopei!

Der ganze Chor.

    Eiapopeia, popei!  
Einmüthig stimmen wir bei!  
    Auch zu frohem Jubiliren  
    Uns ein Vorbild zuzuführen,  
Wandelt auf noch unbetret'ner Bahn  
Die Gefeierte heut' uns voran!  
    Möge noch oft das Glück sich erneuen,  
    Solchen Jubeltags hoch uns zu freuen,  
    Anzustimmen dabei,  
    Jauchzend frohlockendes Eiapopei!

36.

Zur Jubelfeier

des Fräulein Blanck,

am 23. April 1843

von

Bornemann und Rungenhagen.

---

Kein Baum fällt auf den ersten Schlag:  
Das laßt uns wohl bedenken,  
Und fort und fort dem heut'gen Tag  
Die Jubelfahne schwenken.  
Vergesst nicht, das Fräulein führt  
Auf blauem Felde, schön verziert  
Im goldnen Lorbeerfranze,  
Den Weihepruch — Constance!

Ein Prachtstück wär's, wenn heute doch,  
Aus frühesten Zeitgenossen,  
Ein Jubilar sich hätte noch  
Dem Neigen angeschlossen!  
Mit zartem Muthand fein bekannt,  
Strebend feierlich die Hand  
Zum Jubel-Ehrentanze —  
Versteht sich — Dir! Constance!

Constantia — heißt Beständigkeit,  
Wie die Gelehrten meinen:

Und thut damit, hülfreich bereit,  
Die Liebe sich vereinen,  
Dann wächst gedeihlich lobesan  
Zu Blütenschmuck und Frucht heran,  
Wär's auch die kleinste Pflanze,  
Gepflegt à la — Constance!

Constantia! — fest wollen wir  
Des Wortes Sinn uns merken,  
In treuer Liebe für und für  
Uns gegenseitig stärken.  
So soll es seyn, da bleib' es bei,  
Und fort und fort vor Augen sei,  
Wie heut' im Jubelglanze,  
Ein Vorbild uns — Constance!

Und ob wir auch — fein angeschickt  
Zu höher'n Sängersfreuden —  
Wenn es hienieden knackt und knickt,  
Zusammt von Hinnen scheiden:  
Umschmücken doch unwandelbar  
Wird angedenklich immerdar  
Mit Immortellen-Kranze,  
Dein Name sich — Constance!

---

37.

Weihelied,

von

Caroline Caspari und Julius Stern.

---

Hellauf gesungen,  
Die Becher geschwungen!  
Die Herzen voll Liebe, die Seelen ein Klang!  
Ein Tönen zur Feier  
Auf goldener Feier —  
Dem Alto altissimo Jubelgesang!

Hellauf gesungen,  
Die Becher geschwungen!  
Es juble die Freude im festlichen Chor!  
Sie singe Dir Lieder,  
Sie schwebe hernieder,  
Und schwinde zur Feier sich jauchzend empor!

Hellauf gesungen,  
Die Becher geschwungen  
Zur goldenen Feier für silbernen Klang!  
Denn heute vor Allen  
Soll freudig Dir schallen  
Ein herzlich erklingendes „Singe noch lang!“

38.

Zur Jubelfeier  
der Fräulein Blanck,

von

Lyda Hecker und Franz Commer.

---

Mus des Herzens tiefstem Grunde  
Wallt mein Lied melodisch hin,  
Denn geweiht ist diese Stunde  
Heil'ger Tonkunst Priesterin.

Früh der Musen Dienst ergeben,  
Stand Sie treu an dem Altar,  
Seinen Flammen gab Sie Leben,  
Leitete der Jünger Schaar.

Sang mit kaum verhallten Klängen  
Fromm und innig, ernst und zart,  
Hob zum Himmel aus dem engen  
Erdenraum, die Gegenwart.

Und wenn Thränen niederthauten,  
Hat Erinn'ung sie gereicht,  
Perlenschnüre, Ihren Lauten  
Als ein stiller Dank geweiht. —

Jedes Fünkchen, das Sie hegte,  
Eile nun zum Strahlenkreis,  
Jede Stimme, die Sie pflegte,  
Iuble heut' zu Ihrem Preis.

Seht, des Kranzes gold'ne Blätter  
Hüllen Ihre Locken ein;  
Möge Sie, im Schuß der Götter,  
Lange noch uns Vorbild sein!

---

39.

K o n s t a n t i a.

Zur Jubelfeier des Fräulein Blanck

am 23. April 1843

von

Lyda Hecker und R. de Cuvry.

---

Beständigkeit, dir soll mein Lied ertönen,  
Beständigkeit im Guten und im Schönen,  
Von allen Tugenden bist du die treueste ja,  
Es lebe hoch Konstantia!

Mit Liebe denkt Sie der vergangenen Zeiten,  
Will auch der Gegenwart ihr Recht nicht streiten,  
Dem Mißklang fern, den Harmonieen nah,  
Es lebe hoch Konstantia!

Und wie Ihr Inneres stets sich gleich geblieben,  
Ob wir auch andre Jahreszahlen schrieben,  
Steht ungebeugt die äuf'ere Bildung da,  
Es lebe hoch Konstantia!

Sie wird auch noch in ferner Zukunft Tagen  
Den Ehrenkranz mit edler Würde tragen,  
Wohl fühlend, daß Verdientes Ihr geschah —  
Es lebe hoch Konstantia!

Und hört Sie seine goldnen Blätter beben,  
So möge Sie ein freundlich Lächeln geben  
Der Anerkennung, die Sie heute sah —  
Es lebe hoch Konstantia!

40.

F u n f z i g J a h r e .

Zur Jubelfeier des Fräulein Blanck

am 23. April 1843

von

Lyda Hecker und Orell.

Was glänzen die Kerzen, was kreiset der Wein,  
Was strahlen die Augen in freudigem Schein,  
Was giebt's für ein Klingen und Fest-Musiciren?  
Wir jubiliren! wir jubiliren!

Ein Sonntag, wie dieser, kommt nicht allezeit,  
Er giebt funfzig Jahren das Ehrengelait,  
Sie sämmtlich zum Tempel des Ruhmes zu führen;  
Wir jubiliren! wir jubiliren!

Wie schreiten die Jahre so leicht durch den Saal,  
Erst lachend, dann ernster! doch würdig zumal,  
Es läßt sich an keinem ein Makel verspüren,  
Wir jubiliren! wir jubiliren!

Sie hielten die Stirne von Sorgen sich frei  
Durch Singen und Spielen, und lehrten dabei,  
Und wußten sich trefflich zu regen und rühren,  
Wir jubiliren! wir jubiliren!

Es neiget sich Jeder den Funfzigen gern,  
Sie sind uns're Gäste, sie sind uns're Herrn,  
Empfangen das Scepter nach Recht und Gebühren,  
Wir jubiliren! wir jubiliren!

Und schau'n wir zum Fenster der Zukunft hinaus,  
So stehen der Jahre noch mehr vor dem Haus:  
Doch lassen sie heut' nicht zu Tisch' sich citiren,  
Wir jubiliren! wir jubiliren!

41.

Festlied,

von

Stawinsky und J. P. Schmidt.

---

Ertöne Lied der schönen Jubelfeier,  
Ertöne laut, du froher Festgesang,  
Es gilt ja Ihr, die Allen werth und theuer,  
Den heut'gen Tag durch Treue sich errang!  
Wer funfzig Jahre so wie Sie gestrebet,  
Zum Besten nur der Sing-Akademie,  
Verdienet wohl, daß man Ihn hoch erhebet,  
Er gilt als Muster wahrer Harmonie.

Wer so wie Du, vor langen, langen Jahren,  
Schon unter Falsch den Tönen sich geweiht,  
Wer mitgesungen unter Zelters Schaaren,  
Ja, heut' noch kräftig, immer sangbereit,  
Dem huldiget an seinem Jubelfeste,  
Mit hoher Freude selbst die Poesie,  
Sie wünschet Dir auch ferner nur das Beste,  
Ein frohes Leben voller Harmonie.

Ja, froh und glücklich sei Dein schönes Walten,  
Du, von uns Allen hochverehrte Wand,  
Glaub', uns're Herzen werden nie erkalten,  
Empfange heut der Sanggenossen Dank,

Die, als der Treue Muster, hoch Dich preisen,  
Die Du bewährt der Sing-Akademie;  
Und so soll auch dies Liedlein Dir beweisen,  
Daß Alle hier in schöner Harmonie.

---

42.

Die Wellen,

von

. . . . und Rungenhagen.

---

Bächlein fließet  
Und ergießet  
Immer weiterhin sich fort.  
Sieh' die schnellen  
Silberwellen,  
Wie sie flieh'n von Ort zu Ort.

Und die Wellen  
Sind die schnellen  
Tage deines Lebens, Freund!  
Bald verschwunden  
Sind die Stunden,  
Die dir jetzt so heiter sind.

Darum lerne  
Froh und gerne,  
Was zu deinem Heil dir frommt!  
Stunden eilen  
Dhn' Verweilen,  
Auch nicht Eine wiederkommt!

---

43

Die Rose,

von

v. Kessel und Wendel.

---

Die Knospe schwillt — des jungen Lebens Fülle  
Drängt sich empor. Ein matter Glanz durchbricht  
Das dichte Grün, und kämpfend sinkt die Hülle.  
Die Knospe schwillt empor zum gold'nen Licht!  
Die Rose blüht: in ahnungsvollem Schweigen  
Zieht sich ein Kranz von Sternen um sie hin.  
Die Rose blüht — und alle Blumen neigen  
Das lichte Haupt vor ihrer Königin.

Die Rose welkt — nach kurzen Blütentagen  
Erbleicht die Flur im letzten Sonnenstrahl;  
Die Rose welkt, vom rauhen Ost getragen,  
Treibt Blatt auf Blatt im Sturme durch das Thal.

So schlummre denn! sinkt auch der Winter nieder,  
Und hat auch stille Nacht den Erdenkreis bedeckt,  
Es ruht sich sanft; der Frühling kehrt einst wieder,  
Der jeden Keim zur neuen Blüte weckt.

---

44.

Der Frühling.

von

Heidenreich und Rungenhagen.

---

Es wallt ein heit'res Leben  
Hernieder auf die Flur,  
Und heil'ges Wonnelieben  
Durchströmet die Natur.

Des Herzens stille Räume  
Füllt seeliges Gefühl,  
Schön, wie der Kindheit Träume,  
Entzückt der Liebe Spiel.

Aus der erweichten Hülle  
Keimt neues Seyn hervor,  
In jugendlicher Fülle  
Erwacht der Vögel Chor.

Der Freude Segens-Spuren  
Erglänzen überall;  
Auf grüneschmückten Fluren  
Und im beblühten Thal.

Uns ruft zu neuer Wonne,  
Zu lang' entbehrter Lust,  
Des Lenzes heit're Sonne,  
Natur, an deine Brust.

O, daß mit frommen Triebe  
Wir kindlich dir uns nah'n;  
Du nimmst mit Mutterliebe  
Uns Alle segnend an.

45.

Heimathlied,

von

Reinhardt Suchier und Rungenhagen.

---

Auf der Höhe bin ich gerne,  
Auf freier Bergeshöh',  
Wo hinaus ich in die Ferne  
In weite Ferne seh'.

Wo dort im Nebelschleier  
Aufsteigt der Berge Grau,  
Dahinter, lieb und theuer,  
Liegt meiner Heimath Au',  
Und all' die lieblichen Räume  
Im still beglückten Thal;  
Land meiner gold'nen Träume,  
Dich grüß' ich tausendmal!

In dem Thale bin ich gerne,  
In stiller Waldeesruh',  
Strebe sinnend zu der Ferne,  
Der fernnen Heimath zu;  
Entfloh'ne Jugendbilde  
Ruf' ich mir dort zurück,  
Und zaub're mir Gesilde  
Vor meinen Sehnsuchtsblick;  
Und all' die theueren Räume  
Durchwall' ich noch einmal,  
Land meiner gold'nen Träume  
Dich grüß' ich tausendmal!

In der Heimath bin ich gerne,  
Im lieben Vaterhaus;  
Doch, es treibt mich in die Ferne  
In weite Fern' hinaus!  
Wohl mag der Blick erschauen  
Des Schmuck's unendlich viel,  
Wohl schön sind fremde Auen  
Im bunten Farbenspiel;

Doch kenn' ich schönere Räume  
Im stillbeglückten Thal,  
Land meiner gold'nen Träume,  
Dich grüß' ich tausendmal!

---

46.

Frühlingsflänge,

von

Bornemann und Grell.

---

Das Weilchen blüht,  
Die Maiglöckchen sprießen empor.  
Die Rose glüht  
Aus schwellenden Knospen hervor.  
Und wie sich die Blumen erschließen,  
Melodisch frohlockend begrüßen  
Die Säger der Lüfte mit hellem Schall  
Die Sprossenden überall.

Wohlan, gesangreiche Frauen, wohlan!  
Schließt den gesiederten Sängern euch an!  
Sie jubeln und trillern, der Lenz ist da,  
Vielftimmig, frohlockend, la-lilala!

Zartes Veilchen, meine Freude,  
Mit dem blauen Himmelskleide  
Einfach, schmucklos angethan,  
Blühest du so still bescheiden,  
Sei's im Park, sei's in den Haiden;  
Sprichst um Pflege niemals an;  
Froh beglückt fühl' ich mich  
Trag' ich am Busen dich.

Die Veilchen erblühen, der Lenz ist da,  
Die Vöglein frohlocken, lalilala!

Silberne Glöckchen, wie Perlen gereiht,  
Zieren Maiblümchen dich  
Süßesten Wohlgeruchs, wonnig erfreut,  
Röstlich erquickst du mich,  
Möchten die Glöcklein mir  
Dusten doch für und für.

Die Maiglöckchen sprießen, der Lenz ist da!  
Die Vöglein frohlocken, lalilala!

Rose, üpp'gen Morgenlandes  
Eble Balsamspenderin,  
Purpur fürstlichen Gewandes  
Schmückt dich Blumen-Königin.  
Kein Diademen-Glanz  
Ueberstrahlt deinen Kranz.

Die Röslein erglühen, der Lenz ist da!  
Die Vöglein frohlocken, lalilala!

47.

Schwäbisches Tanzlied,

von

. . . . . und C. Maria von Weber.

---

Geiger und Pfeiffer;  
Hier habt ihr Geld darauf,  
Schwäbische Schleifer,  
Dudelt mir auf!  
Heisasa! hopsasa!  
Hallala! trallala!  
Spielmann hab' Eifer  
Tänzerin lauf.  
Heisasa! trallalala!  
Trallalala! hopsasasa!

Der mit dem Sabel,  
's Leibstück des Oberlands,  
Wässert der Schnabel,  
Gelt Du mein Hans?  
's Herz in dem Leibe lacht,  
Wenn man ihn zierlich macht,  
Braten und Gabel  
Weichen dem Tanz!  
Heisasa 2c. 2c.

Lustig in Ehren  
Nann, was auch's Herrle spricht,  
Niemand verwehren,  
Frohseyn ist Pflicht;  
Traurigkeit, Fröblichkeit,  
Alles hat seine Zeit;  
Freuden zu hören,  
Ziemet sich nicht.  
Heisafasa! 2c. 2c.

Heil auf, ihr Brüder!  
Söhne des Schwabenland's,  
Schlänkert die Glieder  
Michel und Franz!  
Schlingt eu're Mädchen um,  
Walzet im Ring herum;  
Frohe Gemüther  
Lieben den Tanz.  
Heisafasa! 2c. 2c.

---

48.

Jubelwort und Sang

zum 27. September 1847.

Dem Fräulein Koch

von

Bornemann und Rungenhagen.

---

Unse Herr'n Direktors beid'  
Von de Singladmy,  
Un — wat sik von süßst versteit —  
Ritters mit derby,  
Nemen legt up Schofters Rappen  
Noch spääd' Dabends antotrappen,  
Segten — Moack schön Lied uns doch,  
Moandag jubelt Frölen Koch.

Chor.

Zu solcher Festfeier,  
Die Keinem liegt fern,  
Wer stimmte die Leier  
Mit Freuden nicht gern!

As't nich mehr woll Hochdütsch goahn,  
Werd ick kribbelich,  
Hebb' my an de Ohren schlean,  
Et gung ümmer nich.

Hey! dacht ick, wist moal proberen:  
Oft s'ck Plattdütsch lett regeren,  
Wat torecht breng'n must ick doch  
Vör de allbeleewte Koch.

Chor.

Ob Hoch, ob im Platten,  
Führt es nur zum Ziel,  
Misch Er nur sein glatten  
Humer mit in's Spiel.

Kennen jo — Frö'ln Koch un Ick,  
Dät steit flippe floar,  
Uns in Fründschafft, Ehr' un Schick  
All an fästig Deahr.  
Wer to röhmen dät kumpeabel  
Is gewißlich keen Grönschnoabel,  
Drum tackticht my'n Herz so hoch  
Hüt vör unse goode Koch.

Chor.

Ein Herzenstacticken  
Fühlt er nicht allein,  
Wir hören solch Picken  
Ringsum allgemein.

Na, män still! ick wet et woll,  
Rechts un links Disch lang  
Syn de Busens oek nich hell,  
'Is en hübscher Klang.  
Will s'ck oek nich änners schicken,  
Brust by Brust mütt hüt tackticken  
Sall et gellen jubelhoch  
Unse allgeehrte Koch!

Chor.

Es läßt sich mit nichten,  
Sei's Freude, sei's Schmerz,  
Im Busen beschwichten  
Ein wallendes Herz.

Klingen deit noch hüt my för  
In gottföcht'gen Ton  
Negativ un Trostgebet,  
Ut de Pasche on schon.  
Will doaby oof nich vergäten,  
Dät wy nich uns lumpen lecten,  
Was to Zelters Lebehoch  
Liederhöll — mit Frölen noch.

Chor.

Momente, rücksichtlich  
In frühere Zeit  
Sind stets frisch erquicklich  
Und sonderlich heut.

Schons to Fäsch un Zelters Lied,  
Dät is nich fort her —  
Wer namm woll mit grötern Füet  
Däglich mehr un mehr  
Sich as Musterbild de Trappen  
Von Fru Bachmannsche Footstappen?  
Un bet düsse Stunne noch  
Wannelt drin de brave noch!

Chor.

Im thätigsten Streben  
Ermüdend wohl nie,

Treu pflegend, zu leben  
Der Singakademie.

Selten is't, wenn upt Tapet  
Moal wat Goodes künmt,  
Dät keen Michel Störenfreed  
Mit de Nāse rümpf.  
Ganze Kabbemy wörr sprāken:  
Aem den blinnen Hef to stācken:  
Ehren andohn nich geneeg  
Könn wy unse trüe Koch!

Chor.

Und wār's auch nur heute  
Ein saures Gesicht,  
Versteckt so bei Seite,  
Wir dulden es nicht.

Alle Lüd' syn tüttelich,  
Bums — as über Dweg,  
Stoahn, un röhrn abschlut sich nich,  
Ossen an den Berg.  
Wat ick ook my mag besinnen  
Kann keen Sterbens Wort mehr sinnen —  
Mān ut vulle Seele noch  
Jubeln — Bivat Tante Koch!

Chor.

So will's uns gefallen!  
Harmonisch hell hoch,  
Soll jubelnd erschallen  
Bivat Tante Koch!

---

49.

Zur Jubiläumsfeier

des Fräulein Koch

am 27. September 1847

von

D. Jakobi und Rungenhagen.

---

Wir preisen Dich im Liebe laut  
Dich, des Gesanges Kunst,  
Und ehren hoch, die Du begabt  
Mit Spenden Deiner Gunst!

Denn auf zum Himmel tragen sie  
Uns, wo Du lächelnd wohnst,  
Und in der Schaar der Cherubim,  
Gekrönt, voll Hoheit thronst!

Dort lauschen wir dem reinen Klang  
Der Sphärenharmonien,  
Wo rauschend um der Sonne Pracht  
Die Sterne wandelnd ziehn;

Und stimmen zu des Höchsten Lob  
Die hohen Weisen an,  
Die uns Dein holder Mund gelehrt  
Wie Niemand sonst es kann.

Drum Preis Dir, des Gesanges Kunst,  
Und Preis Ihr, die so lang  
Mit Herz und Mund Dich treu gepflegt  
Zu goldner Harfen Klang!

---

50.

Festgesang  
zur Jubelfeier des Fräulein Koch  
am 27. September 1847  
von  
Stawinsky und Grua.

---

Ertönet sanfte Harmonieen,  
Und bildet euch zum Festgesang,  
Zur Jubilarin sollt ihr ziehen,  
Ihr bringen unsern wärmsten Dank!  
Sie, die durch strenges, treues Walten  
Sich Aller Achtung stets errang,  
Sie mög' der Himmel uns erhalten  
Noch viele, viele Jahre lang.

Der holden Kunst mit Ernst ergeben,  
Der Jugend weise Leiterin,  
War künstlerisch auch stets Ihr Streben,  
Nur nach dem Höchsten stand Ihr Sinn!

O, möge Sie noch ferner nützen,  
Der Musica ein Hochgewinn,  
Und Gottes Segen reich beschützen  
Friedrike Koch, die Führerin.

Drum tönnet sanfte Harmonieen,  
Und bildet euch zum Festgesang,  
Zur Jubilarin sollt ihr ziehen,  
Ihr bringen unsern wärmsten Dank!  
Sie, die durch strenges, treues Walten  
Sich Aller Achtung stets errang,  
Sie mög' der Himmel uns erhalten  
Noch viele, viele Jahre lang!

---

51.

Unserer lieben Vorsteherin, der Jubi-  
larin Fräulein Koch,

am 27. September 1847

von

Herrmann Kluge und Rogolt

---

Es ist ein alter guter Ton,  
Den Jubilar zu ehren;

Wer funfzig Jahre wirket schon,  
Der kann auch Dank begehren.  
Drum sei der Jubilarin heut'  
Das beste, erste Glas geweiht.

Vorsteherin ist Sie lange Zeit,  
Schon fünfundzwanzig Jahre,  
Und war mit Eifer stets bereit,  
Daß Ordnung, Zucht sich schaare;  
Das wicht'ge Buch zur linken Hand,  
Schrieb Sie nie auf, wen Sie nicht fand.

Berstand vom Fuhrmannswesen was,  
Das wissen alle Damen,  
Sie sorgte eifrig, fiel es naß,  
Daß sie nach Hause kamen,  
Und reichte alle Vierteljahr  
Die Fuhrmannsrechnung Benda dar.

Solch treulich Walten hier und da  
Hat Segen stets geschaffen,  
Denn wo man Fräulein Koch nur sah,  
Da streckte man die Waffen;  
Die Plaud'rin schreckte schon zurück  
Der ernste, warnungsvolle Blick.

Drum füllt die Gläser bis zum Rand!  
Stoßt an, daß Alles klinget!  
Der Jubilarin drückt die Hand,  
Daß Ihr's zum Herzen bringet:  
Lang' lebe unser Fräulein Koch!  
Stets frisch und froh und dreimal hoch!

52.

Friede und Freude,  
zur Jubelfeier des Fräulein Koch

am 27. September 1847,

von

W. Horkel und Stümer.

---

Von der Liebe treu geleitet,  
Von der Freundschaft festem Sinn,  
Wiegt in linden Abendlüften  
Deines Lebens Nachen hin.

Sicher treibt er durch die Fluten,  
Treu bewahrt von Gottes Hand,  
Führt Dich sanft zum ewig jungen  
Grün geschmückten Ufers Rand.

Frommer Sinn ist das Geleite  
Deiner Fahrt, so mild und hell;  
Und Dein Anker ist die Hoffnung  
Auf des ew'gen Lichtes Quell.

Sieh, der Friede, sanft getragen,  
Schwebt heran und küßt Dein Haupt:  
Giebt im Kusse Dir die Weihe,  
Die kein Gott Dir wieder raubt.

Und, des Friedens holde Tochter,  
Tritt die stille Freude ein,  
Immergrün, mit vollen Händen,  
Der Geweihten zu streu'n.

Und wie heut, am Jubeltage,  
Freude Dich und Friede schmückt:  
Bleibe treu bei Deinen Treuen,  
Still beglückend und beglückt.

Chor.

Bleibe treu bei Deinen Treuen,  
Still beglückend und beglückt!

---

53.

## Treu'gruß

zum Jubelfeste des Fräulein Koch

am 27. September 1847

von

Pfund und Fabr. von Tengnagel.

---

Die Treue grünt im Vaterland  
Mit still verborg'nem Glanz,  
Und Treue reicht aus Liebeshand  
Dir wohlverdienten Kranz.

Die alte Zeit wird wieder jung  
Hier beim Gesang und Wein,  
Und heiter führt Erinnerung  
Die alten Geister ein.

Sie grüßen froh das Jubelkind  
Mit Dank und stiller Macht,  
Wie's immer freundlich, treugesinnt,  
Für Sitt' und Zucht bedacht.

So schirmte Sie, Vestalin gleich,  
Der Frauen Heiligthum,  
Und waltet sanft im Löhne-Reich  
Für heil'gen Sanges Ruhm.

So walte lang so fort und fort  
In edler Säng'er Reih'n,  
Und wer einst tritt an Deinen Ort,  
Dem magst Du Vorbild sein.

---

54.

Zur Jubelfeier des Fräulein Koch

am 27. September 1847

von

W. Horkel und Grell.

---

Solo.

Zum Jubelfest stellten wir fröhlich uns ein,  
Hell klingen die Stimmen, hell perlet der Wein,  
Und freudenvoll bringt im vereinigten Chor  
Das hundertfach tönende Vivat hervor:  
Ein halbes Jahrhundert voll Sang und voll Schall,  
Ist heuer noch immer ein seltener Fall.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
Wie gern sind wir heute dabei!

Solo.

Jüngst fiel mir ein lehrreiches Buch in die Hand,  
Ein Kochbuch, worin manches Nützliche stand,  
Und was ich studirend darin profitirt,  
Das hab' ich getreulich mir aufnotirt.  
Beruehmt denn Ihr Freunde und hört mit Bedacht;  
Damit Ihr's gelegentlich eben so macht.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
Da sind wir sehr gerne dabei!

Solo.

Vor funfzig Jahren da faßte man,  
Das Zählen der Takte noch anders an:  
Man hat sich den Takt erst durch vier dividirt,  
Die Viertel auf Sechszehntel gar rebugirt;  
Dann zählte man, wenn's auch prestissimo wär',  
In Hast und in Eile die Sechszehntel her.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
Wie schade, daß wir nicht dabei!

Solo.

Und als nun der Takt war in Ordnung gebracht,  
Da hat Tante Koch sich was anders erdacht:  
Sie ging zum Theater aus Liebhaberei,  
Und erndtet' bedeutende Lorbeer'n dabei.  
An Zelters Geburtsttag, da ist es passirt  
Daß Klöchchen zum ersten Mal hat debütirt.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
Wie schade, daß wir nicht dabei!

Solo.

Sie hat Ihre Rolle perfect memorirt,  
Als Müllerin stattlich sich einerercirt;  
Damit auch die Bühne recht feierlich strahlt,  
Hat selbst Rungenhagen Coulißen gemalt;  
Das Publikum kommt sogleich auf den Schluß:  
Sie seien von Gerst oder Wropius.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
Wie schade, daß wir nicht dabei!

Solo.

Nun wollt' es ein Unstern, daß mitten im Stück  
Ein Fläschchen mit Rothwein sich brach das Genick;  
Da ward aus dem Stegreif Ihr plötzlich befohl'n,  
Geschwind eine And're zur Stelle zu hol'n;  
(Ein Auftrag, der sich in der Rolle nicht fand,)  
Da läufst, statt zur Thür, Sie direct durch die Wand.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
O schade, daß wir nicht dabei!

Solo.

Nachdem dies Malheur Ihr einmal arrivirt,  
Ward fürder nur hinter Coulissen agirt.  
Sie schlug' eine Bühn' in der Brüderstraß' auf,  
Und brachte dort eine Komödie in Lauf.  
Sie setzte in Scene, Sie schminkt, kostümir't;  
Hat endlich „je toller, je besser“ soufflirt.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
Wie schade, daß wir nicht dabei!

Solo.

Bald gab Sie das Schauspieler-Leben nun hin;  
Sie ward akademische Vorsteherin,  
Und wie Sie sich hier so vortrefflich bewährt,  
Davon hat man lange vor heut' schon gehört.  
Sie schirmt und bewacht uns so sorglich und treu;  
Wie liebende Henne das Küchlein und Ei.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
Da sind wir noch Alle dabei!

Solo.

Von Amtes wegen als Commissionair,  
Besorgt Sie die Akademie-Kutschen her.  
Doch ward Ihr zu schwer 'mal das Fuhr-Regiment,  
So bringt Sie energisch die Sache zu End',  
Sie rückt mit 'nem Duzend von Omnibus vor,  
Verpakt da den Solo-Gesang und den Chor.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
Da sind wir gern Alle dabei!

Solo.

Sie sorget und schafft in der Akademie,  
Vom Bücherstrich, bis zu der Handschuh' Regie,  
Und wird jetzt im ganzen Berlinischen Land,  
Die gütige Aller-Welts-Tante genannt.  
Und daher hat Sie, das wird nun doch klar,  
Solch' stattliche Messen- und Nichtenschaar.

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
Da sind wir ja Alle dabei!

Solo.

So sind wir denn Alle mit Niekchen verwandt,  
Und drücken Ihr dankbar und innig die Hand;  
Denn wie auch der Zeitenstrom rollet vorbei,  
Ist alternde Freundschaft doch immer sich neu.  
Wir lieben und halten in Ehren Sie hoch!  
Sie bleibt unsre würdige Tante Koch!

Chor.

Hoppeia, hoppeia, hoppeia, hoppei!  
Da sind wir für immer dabei!

---

55.

**Zur Jubelfeier des Fräulein Koch**  
am 27. September 1847,

von

D. Jakobi und G. Krug.

---

**T**öne Reigen und Gesang,  
Stimmeth froh mit ein,  
Und willkommen lasset heut'  
Hier uns alle seyn!

Denn es gilt der Meisterin,  
Die mit Wort und That  
Und mit reinem Sinn für Kunst  
Lehrend zu uns trat!

Die der Stimme Silberlaut  
In der Brust hebet,  
Und noch unermüdblich fort  
Des Gesanges pflegt.

Auf! empfängt Sie freudig hier,  
Nah't Ihr ehrfurchtsvoll,  
Und aus vollem Herzen bringt  
Ihr des Dankes Zoll!

56.

### Toast

gedichtet und componirt von  
C. F. Rungenhagen.

---

Ein treuer Freund,  
Der wohl es meint,  
Er ist es werth,  
Daß man ihn ehrt.  
Auf, Freunde, stoßet an:  
Es leb' der Ehrenmann!

---

57.

### Ein Lied vom Wein

von

G. Hellwig und C. Grell.

---

Vom Wein nur furchtsam nippen  
Macht weder satt noch froh;  
Wer kaum sich nezt die Lippen,  
Den dürstet so wie so.

Nein, lustig Gläser leeren,  
Das ist die rechte Kunst,  
Da kommt der Wein zu Ehren,  
Es flieht der Sorgen Dunst  
Darum wohl an,  
Stoßt an, stoßt an:  
Es lebe was wir lieben!

Mag mancher Dichter preisen  
Den kalten Felsenquell,  
Wie er in klaren Breisen  
Zum Bach süßt Well' auf Well',  
Wir kennen eine Quelle,  
Die lust'ger sich ergießt,  
Der Wein, der goldig helle  
In unsre Becher fließt.  
Darum ꝛc.

Es wallen wohl die Leute  
Nach manchem Borne hin,  
Wenn sie der Krankheit Beute;  
Nach Wasser steht ihr Sinn.  
Sie könnten besser wählen:  
Vor Zipperlein und Gicht  
Wer sich mit Wein thut stählen,  
Braucht elend Wasser nicht.  
Darum ꝛc.

Frisch auf, uns zu curiren  
Von aller Noth und Pein,  
Laßt uns mediciniren

Mit Fleiß vom edlen Wein;  
Und wer ein braver Becher,  
Wer Wein liebt und Gesang,  
Erhebe seinen Becher  
Zu lautem Jubelklang.  
Darum &c.

58.

## Neujahrslied

von

J. V. Hebel und F. Mendelssohn-Bartholdy.

**M**it der Freude zieht der Schmerz  
Traulich durch die Zeiten;  
Schwere Stürme, milde Weste,  
Vange Sorgen, frohe Feste  
Wandeln sich zur Seiten.

Und wo manche Thräne fällt,  
Blüht auch manche Rose,  
Schön gemischt, noch eh' wir's bitten,  
Ist für Thronen und für Hütten  
Schmerz und Last im Loose.

War's nicht so im alten Jahre?  
Wird's im neuen enden?  
Sonne wachen auf und nieder,  
Wolken gehn und kommen wieder,  
Und kein Wunsch wird's wenden.

Gebe denn, der über uns  
Wägt mit rechter Waage,  
Jedem Sinn für seine Freuden,  
Jedem Muth für seine Leiden  
In die neuen Tage.

---

59.

## Mailied

von

Hölty und F. Mendelssohn-Bartholdy.

---

Der Schnee zerrinnt,  
Der Mai beginnt,  
Und Blüthen keimen  
Auf Gartenbäumen,  
Und Vogelschall  
Tönt überall.  
Wer weiß, wie bald  
Die Glocke schallt,

Da wir des Maien  
Uns nicht mehr freuen.  
Drum werdet froh;  
Gott will es so,  
Der uns dies Leben  
Zur Lust gegeben;  
Genießt die Zeit,  
Die Gott verleiht.

Pflückt einen Kranz  
Und haltet Tanz  
Auf grünen Auen,  
Ihr schönen Frauen,  
Wo grüne Mai'n  
Uns Kühlung streu'n.  
Wer weiß zc.

---

60.

## Auf dem See

von

Goethe und F. Mendelssohn-Bartholdy.

---

**U**nd frische Nahrung, neues Blut  
Saug' ich aus freier Welt;

Wie ist Natur so hold und gut,  
Die mich am Busen hält!  
Die Welle wieget unsern Kahn  
Im Rudertact hinaus,  
Und Berge, wolkig, himmelan,  
Begegnen unserm Lauf.  
Aug', mein Aug', was sinkst du nieder?  
Gold'ne Träume, kommt ihr wieder?  
Weg, du Traum! so gold du bist;  
Hier auch Lieb' und Leben ist.

---

61.

Morgengebet

von

S. v. Eichendorff und Mendelssohn-Bartholdy.

---

**S**wunderbares, tiefes Schweigen,  
Wie einsam ist's noch auf der Welt;  
Die Wälder nur sich leise neigen,  
Als ging' der Herr durch's stille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen;  
Wo ist die Sorge nun und Noth?  
Was mich noch gestern wollt' erschaffen,  
Ich schäm' mich deß im Morgenroth.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke  
Will ich, ein Pilger, frohbereit  
Betreten nur wie eine Brücke  
Zu Dir, Herr, über'n Strom der Zeit.

---

62.

## Harmonie

gedichtet und componirt von

M. Blumner.

---

**W**o aus dem Herzen Töne dringen  
Beseelt von freud'ger Sangeslust,  
Wo sie zum Ganzen sich verschlingen,  
Ein jeder Ton, aus jeder Brust,  
Da ziehet ein auf ros'gen Schwingen  
Die holbe Göttin Harmonie.

---

63.

Frühlingswonne

von

Hoffmann von Fallersleben und M. Blumner.

---

Singe, Seele! Trinke, Herz!  
Sang soll tödten mir den Schmerz,  
Trinken Frohsinn mir erlangen.  
Blicke, Augen! glühete, Wangen!  
Zunge, halt' dich tapfer jetzt,  
Thu' das Beste du zuletzt!

Ahne, Seele, du den Geist,  
Der den Frühling kommen heißt;  
Wangen, fühlt sein lindes Wehen!  
Sucht, ihr Augen, ihn zu sehen:  
Zunge, schmeck' ihn durch den Wein,  
Daß du singst ihm hübsch und fein!

Frühling, süßes liebes Wort,  
Frühling hier und Frühling dort,  
Blumen, Nachtigallen, Blätter,  
Blauer Himmel, sonnig Wetter! —  
Fefle Deine Zunge, Mund!  
Frühling giebt sich selber kund.

---

64.

## Abendlied

von

..... und G. Naumann.

---

Der Abend thaut hernieder  
Auf Wald und Flur so mild,  
In Pracht erblihet wieder  
Des Himmels Sterngefeld.  
Zu sanfter Ruhe wieget  
Die Erde rings sich ein,  
Und bald in Frieden lieget  
Sie bei der Sterne Schein.

Und wer des Tages Lasten  
Gefühlt in Noth und Harm,  
Der soll nun ruh'n und rasten  
In süßen Schlummers Arm.  
Ihr Menschenkinder alle,  
Schlaft wohl in stiller Nacht,  
Bis ihr vom Morgenschalle  
Gesund und froh erwacht.

65.

## Nachtgesang

von

Goethe und M. Blumner.

---

**D**iebst, vom weichen Pfühle,  
Träumend, ein halb Gehör!  
Bei meinem Saitenspiele  
Schlase! was willst Du mehr?

Bei meinem Saitenspiele  
Segnet der Sterne Heer  
Die ewigen Gefühle;  
Schlase! was willst Du mehr?

Die ewigen Gefühle  
Heben mich hoch und hehr  
Aus irdischem Gewühle;  
Schlase! was willst Du mehr?

Vom irdischen Gewühle  
Trennst Du mich nur zu sehr,  
Bannst mich in diese Kühle;  
Schlase! was willst Du mehr?

Bannst mich in diese Kühle,  
Siehst nur im Traum Gehör;

Ach, auf dem weichen Pfühle  
Schlafe! was willst Du mehr?

---

66.

## Liebesfeier

von

N. Penau und M. Blumner.

---

An ihren bunten Liedern klettert  
Die Lerche selig in die Luft;  
Ein Jubelchor von Sängern schmettert  
Im Walde voller Blüth' und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,  
Altäre festlich aufgebaut,  
Und all' die tausend Herzen künden  
Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet  
An Leuchtern von Smaragd im Dom,  
Und jede Seele schwillt und mündet  
Hinüber in den Opferstrom.

---

67.

Die Liedertafel

Festlied zur Jubelfeier am 28. Januar 1859

von

G. Hellwig und M. Blumner.

---

Nicht im milden Sonnenglanze,  
In der Stürme rauhem Tanze  
Ward geschlossen dieser Bund;  
Als dem stärksten Herzen bangte,  
Manche Heldenseele krankte,  
That hier froher Muth sich kund.  
Liedertafel ward ein Hort  
Deutschem Muth und deutschem Wort.

Zweifel galt hier nicht und Zagen,  
Zelter wußte anzuschlagen  
Rechten Ton, der Freude schafft;  
Was die Herzen mocht' durchdringen,  
Hier im Lied that's wiederklingen  
Und gewann im Liebe Kraft.  
Liedertafel war ein Hort  
Deutschem Muth und deutschem Wort.

Fröhlich schallten ihre Lieder,  
Brachten heitern Trost hernieder,

Bis der Freiheit Stunde schlug,  
Bis die Feinde mußten weichen  
Und zurück zu deutschen Eichen  
Preußens Nar den Frieden trug.  
Liedertafel blieb ein Hort  
Deutschem Muth und deutschem Wort.

Junges Reis erwuchs zum Baume,  
Der in funfzigjähr'gem Raume  
Trieb gar manche Blüthe frei;  
Doch, wie auch die Jahre wichen,  
Froher Muth ist nicht erblichen,  
Schmückt die Tafel stets aufs Neu'.  
Liedertafel blieb ein Hort  
Deutschem Muth und deutschem Wort.

Und so soll ein froh Gemüthe  
Stets der Liedertafel Blüthe,  
Ihrer Säng'er Zeichen sein,  
Bis zu hundertjähr'gem Feste  
Sie einst sangesfrohe Gäste  
Jubilirend ladet ein.  
Liedertafel bleib' ein Hort  
Deutschem Muth und deutschem Wort.

---

68.

**An Tante Niedertafel**  
bei der Jubelfeier am 28. Januar 1859

von

R. Jacobs und E. Grell.

---

**W**as ist denn heute bei Dir los,  
Du aller Tanten beste?  
Du machst Dich ja gewaltig groß  
Und ladest viele Gäste;  
Uns, Deine Nichten, allzumal  
Und Herrn und Damen ohne Zahl  
Hast Du zu Dir entboten,  
Und eine Masse Neten.

Dein englisch Haus erfüllet sich  
Mit lauter Engelsköpfchen.  
An Deinem Bopf umschwärmet Dich  
Die Menge kleiner Böpfchen;  
Du selbst im allerhöchsten Glanz  
Hast Dich gepuht, als wär's zum Tanz;  
Nie warst Du so vorzüglich  
Bei Laune, so vergnüglich.

Was sonst uns Klüch' und Keller heut,  
Recht einfach nennt es Mancher:

[6\*]

Aus Schoppen werden Flaschen heut',  
Rothsiegel wird Champagner;  
Ja selbst den Tag hast Du verlegt  
Und lässest, was Du nie gepflegt,  
Den Bellmond heut nicht wachen;  
Ei Tantschen, was für Sachen!

Auch Dein Gesang — je nun, er war  
Zeithier wohl ganz manierlich,  
Doch ist er heut' ausnehmend klar,  
Melodisch, rein und zierlich;  
Denn jung, verzeih', bist Du nicht mehr,  
Die Stimme zittert manchmal sehr:  
Heut' tönt sie in die Ohren,  
Als wärst Du neu geboren.

Seht da, ich hab's; so wird es sein:  
Geburtstag feiert Tante,  
Und lud zum hohen Feste ein  
Gesfreunde und Verwandte;  
Ja, rechn' ich richtig, funfzig Jahr'  
Sind hin, seit sie geboren war;  
So viel hat sie in Ehren  
Und denkt's noch zu vermehren.

Drum sei ein herzlich froher Gruß  
Dir, Tantschen, jetzt gesungen,  
Und ging's, Du kriegtest manchen Kuß  
Von allen, alt und jungen.  
Bleib noch ein halb Jahrhundert frisch,  
Nicht fehl's an Wein und Lieb dem Tisch,

Den Tischen und den Festen  
An Sängern nicht und Gästen.

---

69.

## Unsre Lehrmeister

von

V. Kawerau und E. Grell.

---

Wenn laue Lüfte wehen  
Und Blümlein duftig blüh'n,  
Was klingt dann aus den Höhen?  
Was tönt aus dunklem Grün?  
Der muntern Vöglein lauter Schall  
Kust wach den fernern Wiederhall;  
Welch frohes Musciren,  
Hört, wie sie jubiliren;  
O Singen, Singen, welche Lust,  
Du Trost und Freude unsrer Brust!

Und aus den engen Räumen  
Hinaus in's duft'ge Grün  
Zieht ohne langes Säumen  
Das Menschenkind dahin;  
Ob herber Gram und bitt'rer Schmerz,  
Ob Freud' und Wonne füllt sein Herz,

Er hört der Vöglein Singen,  
Ihr freudenreiches Klingen.  
D Singen ꝛc.

Da schwinden Gram und Sorgen  
Und alles Herzeleid;  
Froh grüßt er nun den Morgen,  
Der neues Glück ihm beut.  
Und in der Vöglein Lustgesang  
Mischt sich der Mensch mit frohem Klang  
Und jauchzt von Herzen fröhlich  
Und jubelt laut und selig.  
D Singen ꝛc.

Was uns die Vöglein lehren  
Durch Sang und Fröhlichsein,  
Das soll uns niemand wehren  
Im festlichen Verein.  
Mag's draußen stürmen noch so sehr,  
Sei unser Herz auch bang und schwer,  
Des Sanges edle Gabe  
Wird uns die reichste Labe.  
D Singen ꝛc.

---

# Verzeichniß

der

# Anfänge der Gesänge

für

**Frauen- und Männerstimmen.**

---

Dem zweiten Theil der Zelter'schen Liedertafel sich anschließend  
von Nr. 1 bis 69.

	Seite.	Nr.
Als heut vor Ein und siebzig Jahr . . . . .	57.	34.
An ihren bunten Liedern klettert . . . . .	104.	66.
Auf der Höhe bin ich gerne . . . . .	72.	45.
Auf spiegelgeglätteten Wogen . . . . .	53.	31.
Aus des Herzens tiefsten Grunde . . . . .	64.	38.
Bächlein fließet . . . . .	69.	42.
Beim Thurmbau war's zu Babylon . . . . .	45.	26.
Beständigkeit, dir soll mein Lied ertönen . . . . .	65.	39.
Brüder auf! die Welt zu befreien . . . . .	6.	4.
Bürger und Magistrat . . . . .	28.	17.
Cantate! Jubilate . . . . .	56.	33.
Das Veilchen blüht . . . . .	74.	46.
Dem König sei das erste Glas . . . . .	10.	6b.
Der Abend thaut hernieder . . . . .	102.	64.
Der König soll gepriesen sein . . . . .	9.	6a.
Der Schnee zerrinnt. . . . .	97.	59.
Die Frauen nur nippen . . . . .	17.	11.
Die Knospe schwillt, des jungen Lebens Fülle . . . . .	70.	43.
Die Treue grünt im Vaterland . . . . .	87.	53.
Ein treuer Freund . . . . .	94.	56.
Ertöne Lied der schönen Jubelfeier . . . . .	68.	41.
Ertönet sanfte Harmonien. . . . .	83.	50.
Es ist ein alter guter Ton . . . . .	84.	51.
Es lispeln und lauschen . . . . .	49.	28.

Seite.	Nr.			
57.	34.	von	Bornemann	und Gress.
104.	66.	"	Penau	" Blumner.
72.	45.	"	H. Suchier	" Rungenhagen.
53.	31.	"	Blomberg	" Flemming.
64.	38.	"	L. Hecker	" F. Commer.
69.	42.	"	. . . .	" Rungenhagen.
45.	26.	"	Kalisch	" Rungenhagen.
65.	39.	"	L. Hecker	" H. de Cuvry.
6.	4.	"	Goethe	" Zelter.
28.	17.	"	Bornemann	" Gress.
56.	33.	"	Pfund	" Rungenhagen.
74.	46.	"	Bornemann	" Gress.
10.	6b.	"	Spiter	" Gress.
102.	64.	"	. . . .	" Naumann.
9.	6a.	"	Zelter	" Zelter.
97.	59.	"	Völty	" F. Mendelssohn-Bartholdy.
17.	11.	"	Bornemann	" Rungenhagen.
70.	43.	"	v. Kessel	" Wendel.
87.	53.	"	Pfund	" F. v. Tengnagel.
94.	56.	"	Rungenhagen	" Rungenhagen.
68.	41.	"	Stawinsky	" S. P. Schmidt.
83.	50.	"	Stawinsky	" Grna.
84.	51.	"	H. Kluge	" Kozolt.
49.	28.	"	C. Caspari	" Küster.

	Seite.	Nr.
Es walt ein heitres Leben . . . . .	71.	44.
Frisk auf, frisch auf! erschallen soll . . . . .	40.	23.
Gefüllt nach Jahrtausend, so lautet die Mähr. . . . .	15.	10.
Geiger und Pfeiffer . . . . .	76.	47.
Gesangreiche Frauen, o zaubert herbei . . . . .	18.	12.
Heil dir auf Preußens Thron . . . . .	43.	25.
Hellauf gesungen . . . . .	63.	37.
Hört Freunde, die Zeit ist ein Becher . . . . .	8.	5.
Ich lob' die Pol'n in ihrer Zier . . . . .	14.	9.
Ich weiß ein schön Jungfräulein zart . . . . .	13.	8.
Ihr lieben Herr'n! ihr lieben Frau'n . . . . .	54.	32.
In allen guten Stunden . . . . .	1.	1.
In den Tönen schlummern Geister . . . . .	30.	18.
Jo! hoch in jubilo! . . . . .	51.	30.
Kein Baum fällt auf den ersten Schlag . . . . .	61.	36.
Lieben Freunde! es gab schönre Zeiten . . . . .	4.	3.
Maitrank! Maitrank! schöne Frauen . . . . .	36.	21.
Mit der Freude zieht der Schmerz . . . . .	96.	58.
Mit jedem Frühling kehrt zurück. . . . .	31.	19.
Nicht im milden Sonnenglanze . . . . .	105.	67.
O wunderbares, tiefes Schweigen . . . . .	99.	61.
O gieb, vom weichen Pfühle . . . . .	103.	65.
Schöne Winzerinnen, kränzet . . . . .	37.	22.
Schweigt endlich vom wonnigen Mai . . . . .	20.	13.
Schwing' auf mein Geist in hehren Lobgesängen . . . . .	50.	29.
Singen laßt uns Jubellieder . . . . .	59.	35.
Singe, Seele! Trinke, Herz! . . . . .	101.	63.
Spazieren will ich reiten . . . . .	12.	7.
Steig herab von deinen Höhen . . . . .	47.	27.

Seite.	Nr.		
71.	44.	von Heidenreich	und Kungenhagen.
40.	23.	„ Bornemann	„ Kungenhagen.
15.	10.	„ Bornemann	„ Grell.
76.	47.	„ . . . .	„ E. Maria v. Weber.
18.	12.	„ Bornemann	„ Grell.
43	25.	„ R. Seidel.	
63.	37.	„ C. Caspari	„ J. Stern.
8.	5.	„ Blumauer	„ Zelter.
14.	9.	„ Ringwaldt	„ Kungenhagen.
13.	8.	„ G. Hager	„ Kungenhagen.
54.	32.	„ Bornemann	„ Wollante.
1.	1.	„ Goethe	„ Zelter.
30.	18.	„ J. Rosenbergl	„ Kungenhagen.
51.	30.	„ Bornemann	„ Grell.
61.	36.	„ Bornemann	„ Kungenhagen.
4.	3.	„ Schiller	„ Zelter.
36.	21.	„ Bornemann	„ Stiimer.
96.	58.	„ Hebel	„ F. Mendelssohn-Bartholdy.
31.	19.	„ Bornemann	„ Grell.
105.	67.	„ G. Hellwig	„ Blummer.
99.	61.	„ v. Eichendorff	„ F. Mendelssohn-Bartholdy.
103.	65.	„ Goethe	„ Blummer.
37.	22.	„ Bornemann	„ Klöden.
20.	13.	„ Bornemann	„ Kungenhagen.
50.	29.	„ C. Caspari	„ Stern.
59.	35.	„ Bornemann	„ Grell.
101.	63.	„ Hoffmann von Fall-	
		lerleben	„ Blummer.
12.	7.	„ . . . .	„ Kungenhagen.
47.	27.	„ Epiter	„ Kungenhagen.

	Zeitc.	Nr.
Stimmt an mit hellem hohen Klang . . . . .	3.	2.
Töne Reigen und Gesang . . . . .	93.	55.
Und frische Nahrung, neues Blut . . . . .	98.	60.
Unse Herr'n Derekters beid' . . . . .	78.	48.
Vom Wein nur furchtsam nippen . . . . .	94.	57.
Von der Liebe treu geleitet . . . . .	86.	52.
Von der Nacht geweih'ter Stille . . . . .	27.	16.
Was glänzen die Kerzen, was kreiset der Wein . . . . .	66.	40.
Was ist denn heute bei Dir los . . . . .	107.	68.
Welch' ein Frühroth! Seht wie köstlich . . . . .	24.	15.
Welcher Stimme Silberklang . . . . .	41.	24.
Wenn laue Lüfte wehen . . . . .	109.	69.
Werfet die Sorgen ins Weite . . . . .	21.	14.
Willkommen Mai, mit deiner grünen Flur . . . . .	34.	20.
Wir preisen Dich im Liebe laut. . . . .	82.	49.
Wo aus dem Herzen Töne dringen . . . . .	100.	62.
Zum Jubelfest stellten wir fröhlich uns ein . . . . .	89.	54.

Seite.	Nr.			
3.	2.	von Claudius	und	Zelter.
93.	55.	" D. Jakobi	"	G. Krug.
98.	60.	" Goethe	"	F. Mendelssohn-Bartholdy.
78.	48.	" Bornemann	"	Kunghagen.
94.	57.	" G. Hellwig	"	Grell.
86.	52.	" W. Horkel	"	Stümer.
27.	16.	" Grüneisen	"	Kunghagen.
66.	40.	" L. Heder.	"	Grell.
107.	68.	" Jacobs	"	Grell.
24.	15.	" Bornemann	"	Kunghagen.
41.	24.	" Bornemann	"	Stümer.
109.	69.	" Katverau	"	Grell.
21.	14.	" Bornemann	"	Grua.
34.	20.	" Starinsky	"	Grell.
82.	49.	" D. Jakobi	"	Kunghagen.
100.	62.	" Blumner.	"	Blumner.
89.	54.	" W. Horkel	"	Grell.

---





